

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus",  
Wiesbaden, am Markt 10. Hier morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 9. nachmittags  
Sonntags von 10. nachmittags  
Berliner Adresse: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugssperre von 3 Wochen 80 Pf., für einen Monat 1.20, für ein Jahr 12.00. Durch die Post bezogen 1.20, zuzüglich 40 Pf. Porto. —  
Bezugsbedingungen: Die Zeitungen werden an alle Abonnenten  
— in Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —  
Telegraphische Adressen: Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach: Postamt 1, Nr. 7406.

Nr. 94.

Samstag, 7. April 1934.

82. Jahrgang.

## Vorläufige Antwort Frankreichs.

Zwei französische Antworten an England. — Wieder Rückfragen. — Bereitwilligkeit zu Verhandlungen, aber keine positiven Vorschläge.

### Eine weitere Note folgt.

Paris, 6. April. Die französische Antwortnote auf die englische Anfrage vom 28. März ist dem französischen Botschafter in London telegraphisch übermittelt worden mit der Bitte, sie der britischen Regierung zu überreichen.

Ergänzend verläutet in unterrichteten Kreisen, daß die französische Regierung in der Note ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die angeschnittenen Fragen erklärt. Man rechnet damit, daß die französische Regierung innerhalb der nächsten Woche in einer neuen Note ihre Auffassung über die Art der geeigneten Durchführungsmaßnahmen der englischen Regierung mitteilen wird, und daß auf dieser Grundlage neue Verhandlungen stattfinden werden. Die französische Regierung scheint in der Frage des geplanten Abrüstungsabkommens im weitestgehenden Maße auf ihre sonstigen internationalen Bindungen und Verpflichtungen Rücksicht nehmen zu wollen. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung daher auch die kleine Entzweiung über die Entschlüsselung dieser Frage auf dem laufenden hält. Man sieht in unterrichteten Kreisen immerhin einen Fortschritt darin, daß Frankreich die englische Anregung zu neuen Besprechungen angenommen hat.

as. Berlin, 7. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch der Inhalt der französischen Antwortnote, die gestern telegraphisch nach London übermittelt wurde, amtlich nicht bekannt gegeben ist, so zeigt sich, nach dem, was über die Note durchsickert, nun doch schon, daß sie das Abrüstungsproblem zum Mittelpunkt hat. Wie schon früher angekündigt wurde, enthält die Note einige Rückfragen, aber sie lehnt andererseits Verhandlungen über eine Abrüstungsvereinbarung nicht vollkommen ab. Man hat deshalb die französische Antwort als teils entgegenkommend, teils ausweichend charakterisiert und trifft damit zweifellos das Richtige. Von amtlicher französischer Seite wird zu dem, wenn man so sagen soll, entgegenkommenden Teil der Note folgendes erklärt: „Wir lehnen keinen Meinungsaustausch über die Möglichkeit eines Abrüstungsvertrages ab, obwohl die Vorbedingungen nicht erfüllt sind, und obwohl der Hauptausgang der Abrüstungskonferenz noch nicht gesagt hat. Wir wollen indessen den gegenwärtigen Abrüstungsstand Deutschlands anerkennen, aber wir wollen nichts desto weniger eine Begrenzung dieser Rüstungen.“ Sehr treffend kennzeichnet, offenbar in selbstamtlichem Auftrag, auch der „Temps“ die Lage, wenn er schreibt: „Die französische Regierung ist bereit, dem Londoner Kabinett in einer Meinungsäußerung über den Inhalt eines Abrüstungsvertrages einzutreten, falls gewisse Vorbedingungen erfüllt werden, die die französische Regierung hinsichtlich des künftigen Vertrages stellt.“ Hier aber liegt nun der kritische Punkt und diese Frage, nämlich die Frage der Garantien, wird in der neuen französischen Note überhaupt noch nicht behandelt, sondern das soll erst in einer zweiten Note geschehen, die in etwa 8 Tagen folgen soll. Es ist nicht anzunehmen, daß die englische Regierung unter solchen Umständen mit der französischen Antwort sehr viel wird anfangen können. Die Frage der Garantien aber, die erst später behandelt werden soll, wird ohne Zweifel noch sehr große Schwierigkeiten bereiten, zumal die Amerikaner, sehr zum Kummer der Franzosen, erklären, daß sie nicht von vornherein sich zu Sanctionen oder bestimmten Handlungen verpflichten können und werden. Zusammenfassend wird man mithin sagen können: Die neue französische Note schlägt keine Türen zu, sie fordert aber die Abrüstungsfrage auch nicht, sondern sagt deutlich wieder die Tendenz

der französischen Politik, die Verhandlungen zu verschleppen, erkennen. Sie bringt keinerlei positive Vorschläge und ist im ganzen mehr eine Vorwarnung, während die anzunehmende Garantiefrage einer späteren Antwort vorbehalten bleibt.

### Der Inhalt der französischen Antwort.

Paris, 6. April. Über den Inhalt der französischen Antwort auf die letzte englische Abrüstungsnote verläutet aus zuverlässiger Quelle, daß die französische Regierung die Frage, ob Frankreich bereit ist, ein Abkommen zur Begrenzung der Rüstungen unter Beteiligung Deutschlands mit noch zu bestimmenden englischen Durchführungsmaßnahmen zu unterzeichnen, als zu allgemein bezeichnet, als daß Frankreich bereits grundsätzlich in unabweisbarer Weise seine Zustimmung zu einem solchen garantierten Abrüstungsabkommen geben könnte.

Zunächst müsse man wissen, wie hoch die Effektivkraft und die Rüstungen sein sollten, die nach Meinung Englands Deutschland zu bewilligen seien und weiter, welches Militärstatut Frankreich parallel hiermit nach britischer Ansicht haben müsse. Erst wenn die französische Regierung über diese wesentlichen Punkte Bescheid wisse, könne sie sich in voller Kenntnis der Sachlage äußern. Gegenwärtig bleibe Frankreich den Grundgedanken des Hauptauschlusses der Abrüstungskonferenz treu. Es könne den Anregungen der englischen Note vom 28. Januar nicht zustimmen, die darauf hinausläufen, zu gleicher Zeit eine gewisse Aufkündigung Deutschlands und den Beginn einer Abrüstung Frankreichs zu bewilligen. Außerdem müsse man bedenken, daß die „Begründung“ der Aufkündigung Deutschlands entprechende Aufkündigungen für die anderen Rüstungsmächte mit begrenzten Rüstungen nach sich ziehen würden.

### Vertagung der Einberufung des Abrüstungshauptauschlusses?

Paris, 6. April. Der französische Antwort auf die letzte Note in der Abrüstungsfrage mißt man in gut unterrichteten französischen Kreisen um größere Bedeutung bei, als sie die Grundlage für die Besprechungen Hendersons mit Außenminister Barthou am Samstagabend wird. Die Note, so schreibt das „Journal“, ist gemäßigter als der Aufruf für eine Reihe von Besprechungen, die nicht nur etwa zwischen Paris und London, sondern auch zwischen Rom und London bei dem bevorstehenden Besuch Savinis in der englischen Hauptstadt, ferner zwischen Paris und Budapest gelegentlich des Besuchs Titulescu in Frankreich und schließlich zwischen Paris, Warschau und Prag anlässlich der Reise Barthous durch Osteuropa aufgenommen werden. Unter diesen Umständen darf man damit rechnen, daß bei der Besprechung Hendersons mit Barthou beschlossen werden wird, die Einberufung des Hauptauschlusses der Abrüstungskonferenz zu vertagen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ erwartet, daß dieser Hauptauschluß gleichzeitig mit dem Völkerversammlungs für Mitte Mai einberufen werden wird in der Annahme, daß bis dahin der diplomatische Meinungsaustausch soweit fortgeschritten ist, daß die entscheidende Phase der Abrüstungsverhandlungen auf einer anderen als der bisherigen Grundlage beginnen könne. Man könne dann hoffen, die Abrüstungskonferenz aus der Sackgasse herauszuführen. Damit werde jedoch die juristische Grundlage der Abrüstungsverhandlungen verlagert, worüber allein der Hauptauschluß zu entscheiden verlangt sei. Daher werde er für den Mai einberufen werden. Inzwischen dürften die Verhandlungen über die Durchführungsbedingungen eine hinreichende Klarheit gebracht haben.

unter seinen Umständen zulassen könne. Die übrigen angeführten Vorkämpfer haben es daraufhin abgelehnt, diesen Abrüstungsvortrag an Stelle von Gebdie zu halten. Über die Gründe dieser merkwürdigen Haltung werden von amtlicher Stelle keinerlei Mitteilungen gemacht. Offenbar wurde eine solche Darstellung der Lage in Österreich als unannehmlich angesehen.

### Aus der SPD. des Saargebietes ausgetreten.

Saarbrücken, 6. April. Wie wir erfahren, ist der ehemalige Vorsitzende der sozialdemokratischen Stadtfraktion der Stadt Saarbrücken, Fritz H. L. aus der SPD. des Saargebietes ausgetreten.

## Erste Anordnung für den 1. Mai.

Im Gau Hessen-Rhassau bin ich von dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit dem Gauleiter als allein verantwortlich für die Gestaltung und Durchführung des

Nationalen Feiertages des deutschen Volkes  
am 1. Mai

bestimmt worden.

Alle Einzelheiten der Programmgestaltung werden von mir rechtzeitig durch Zeitschrift, Rundfunk und Kund-  
schreiben bekanntgegeben. Nur die Anordnungen haben  
Gültigkeit. Anordnungen irgendwelcher Art sind mir direkt  
zu melden.

Am 1. Mai marschieren im Gau Hessen-Rhassau mindestens  
zwei Millionen auf. Die Kundgebung wird an Größe und  
Geschlossenheit die mächtigste des vergangenen Jahres noch  
weit übertreffen. Ich erwarte daher alle zutragenden Ge-  
schäftsleute, sich schon jetzt mit Haltenzungen resp. Stoff  
zu Haltenzungen genügend einzudecken, da jede deutsche  
Familie im Gau Hessen-Rhassau mindestens eine Haltenzungen-  
sahne zeigen wird.

Alle zutragenden Geschäfte haben mir umgehend die zur  
Verfügung stehenden Großaufträge anzuzeigen. Diese  
Großaufträge dürfen nicht an niemanden vergeben werden ohne  
vorherige Rücksprache mit den zutragenden Kreisleitern der  
NSDAP.

gez. Müller-Schell,

Gauleiter und Leiter der Landesstelle Hessen-  
Rhassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und  
Propaganda.

## Blid in die Welt.

Nach den Osterfeiertagen sind die Aus-  
einandersetzen über das aktuelle Thema  
der großen Politik, nämlich die Frage der  
Rüstungsbeschränkung — von Ab-  
rüstung kann man ja nicht mehr sprechen

— zunächst etwas zögernd wieder aufgenommen wor-  
den. Die Franzosen zeigen sich nach wie vor sehr hart-  
näckig und nichts charakterisiert ihren Rüstungswillen  
besser als die Tatsache, daß die Später in Frankreich  
den Papieren der Rüstungsindustrie, vor allem gilt das  
für die Firma Creusot, das allergrößte Interesse ent-  
gegenbringen. Man rechnet also offenbar damit, daß  
auch weiterhin die Rüstungsindustrie recht gute Ge-  
schäfte machen wird und das wieder zeigt, wie man in  
Frankreich die Ausgaben der Verhandlungen mit Eng-  
land beurteilt. Im übrigen aber wird die französische  
Presse nicht müde, immer wieder zu erklären, daß  
Frankreich Sicherheit gebrauche, wobei man zur Be-  
gründung dieser Forderungen uralt Märchen über die  
SA. und sonstige deutsche „Geheimrüstungen“ wieder  
den Lesern vorlegt. In England hat sich derweilen die  
„Times“ in einem viel beachteten Artikel mit der Frage  
der Sicherheiten und Garantien befaßt und hat den  
Franzosen klar zu machen versucht, daß man unter-  
cheiden muß zwischen der allgemeinen Sicherheits-  
garantie, die einige Streiter in Frankreich fordern und  
Durchführungsmaßnahmen für die abzuschließende  
Rüstungsvereinbarung. Das englische Blatt hat da-  
bei keinen Zweifel daran gelassen, daß England „all-  
gemeine Garantien“ zu übernehmen nicht bereit ist.  
Wenn Frankreich durch allgemeine Garantien eine  
Verewigung des Zustandes zu erreichen verliert, wie  
ihn die Friedensdiktate schufen, so will England sich  
nicht auf eine Verewigung dieser politischen Lage fest-  
legen. Wohl aber scheint es bereit zu sein, auf Garan-  
tien für die Innehaltung des Rüstungsabkommens ein-  
zugehen, vorausgesetzt, daß diese Garantien absolut klar  
und eindeutig sind.

Wenn auch bei den großen Rüstungs-  
Die Flotten debarthen zunächst immer die Rüstungen  
zu Lande und in der Luft im Vorder-  
grunde stehen, so verdient doch eine über-  
sicht Beachtung, die sich mit den Flotten der Welt  
befaßt. Es ist die Überfahrt, die die englische Admiralität  
alljährlich vorzulegen pflegt. Aus ihr ergibt sich  
zwar, daß am 1. Februar dieses Jahres die Gesamt-  
zahl der fertigen Schiffe mit 1756 etwas geringer war  
als im Vorjahr (1772), aber immer noch um 23 höher  
als im Jahre 1932, in dem mit 1733 der niedrigste  
Stand seit Kriegsende erreicht war. Vergleicht man  
die Veränderungen in der Zahl der fertigen Schiffe bei  
den verschiedenen Ländern, so ergibt sich, daß die Zahl  
bei England um 12 und bei Italien um 22 gestiegen ist,  
während sich die Zahl der fertigen französischen Schiffe  
von 290 auf 300 erhöht hat. Wenn auch die Zahlen  
allein nicht ausschlaggebend für den Stärkenvergleich  
sind, zumal der Zuwachs bei Frankreich zum Teil in  
kleineren Schiffen besteht, so bleibt doch als Tatsache,  
daß Frankreich im vergangenen Jahr den größten Zu-  
wachs gehabt hat. Besonders deutlich zeigt sich die

### Die Lage in Österreich.

Schärfste Darstellung unerwünscht.

Wien, 6. April. Zwischen der Kammer und den Vertretern  
der angelsächsischen Presse ist es am Freitag zu einem  
Zusammenstoß gekommen. Die englische Rundfunkge-  
sellschaft (British Broadcasting Company) hatte den Wiener  
Vertreter der „New York Times“ und des „Daily Tele-  
graph“, Gebdie, ersucht, im österreichischen Rundfunk einen  
Vortrag über die Lage in Österreich zu halten. Die  
englische Rundfunkgesellschaft warnte sich an die Kammer mit  
der Bitte um Zulassung des Vortrages. Ohne Angabe von  
Gründen teilte jedoch die Kammer mit, daß sie diesen Vortrag

verhältnismäßige Stärkung der französischen Seemacht bei der U-Boot-Waffe, die Deutschland bekanntlich ganz verboten ist. Hier besitzt Frankreich unbedingt die Vorherrschaft! Nach dem amtlichen englischen Material hat nämlich Frankreich zur Zeit 94, England dagegen nur 52 fertige U-Boote. Vor einem Jahre waren die entsprechenden Zahlen 84 für Frankreich und 55 für England. Die Überlegenheit Frankreichs betrug damals also 29 Boote, heute dagegen 42! Es ist daher kein Wunder, daß englische Blätter von der Schwäche der englischen Flotte sprechen. Bei den im Bau befindlichen Schiffen bestätigt die Übermacht die starke Bautätigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika, die 54 Schiffe im Bau haben gegen nur 17 im Vorjahr. Auch hier verschwinden die kleinen deutschen Zahlen völlig, so wenn man zum Beispiel liest, daß England 50 Kreuzer, Frankreich 15, Deutschland aber nur 8 besitzt, oder wenn man bei der Kategorie der Flugzeug-mutterschiffe bei England 8, bei Frankreich 2 liest, bei Deutschland, dem diese Schiffe ebenso wie die U-Boote verboten sind, aber nur einen Strich findet.

Die Engländer haben in letzter Zeit wenig Anlaß zur Klage über die schlechte Beschäftigungslage gehabt. Es ist hier schon in England darauf hingewiesen worden, daß der englische Staatshaushalt für das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr mit einem Überschuß von etwas mehr als 31 Millionen Pfund abschließt. Dann aber lassen auch die Arbeitslosenstatistiken eine wesentliche Besserung der Lage erkennen. Mit rund 22 Millionen tatsächlich erhaltener Arbeitslosen und mit etwas über 10 Millionen Beschäftigten sind Ziffern erreicht, die etwa denen des Jahres 1927 entsprechen. Die Regierung hofft auf einen weiteren Rückgang der Arbeitslosen Zahl, zumal alle Industrien eine Belebung melden, ausgenommen freilich die für England sehr wichtige Textilindustrie, die noch einen Rückgang der Beschäftigung und des Absatzes zu verzeichnen hat. Es ist klar, daß der günstige Stand des Haushalts und auch der Arbeitslosen Ziffer geeignet ist, das in den Stimmern der letzten Zeit etwas mitgeteilte Ansehen des Kabinetts wieder zu stärken. Ob die Regierung sich nun entschließt, die früher vorgenommenen Kürzungen der Arbeitslosenunterstützung rückgängig zu machen, ist noch nicht zu übersehen. Sie dürfte wohl einigen Anlaß haben, durch solche und ähnliche Maßnahmen der Arbeiterpartei Wind aus den Segeln zu nehmen, muß man doch mit einer stärkeren Aktivität der Arbeiterpartei rechnen, nachdem eine Zusammenarbeit der Partei, den Gewerkschaften und den Genossenschaften beschlossen worden ist. Hält die günstige wirtschaftliche Entwicklung weiterhin an, so wird freilich die Regierung von der Propaganda der Arbeiterpartei nicht allzuviel zu fürchten haben. Mit einigem Reiz aber dürfte man in Frankreich, wo sich die Regierung Doumergue mit ihrem Sparprogramm abquält und wo die Zahl der Arbeitslosen weiter wächst, auf England blicken.

Es ist neuerdings wieder mehr von den japanisch-chinesischen Verhandlungen die Rede und es scheint, als ob diese Verhandlungen für Japan recht gut stehen. China ist offenbar seiner Gegenwehr mehr mächtig und unter solchen Umständen bereit, sich mit den Japanern, die die japanischen Truppen kaufen, abzufinden. Ja, wenn nicht alles täuscht, so ist offenbar China sogar bereit, den mandchurischen Staat über kurz oder lang anzuerkennen. Damit wäre dann eine ganz neue Lage geschaffen, denn wenn China sich selbst mit dem Verlust der Mandchurei abfindet, dann besteht auch für die Großmächte kein Anlaß mehr, sich der japanischen Staatschöpfung in der Mandchurei gegenüber ablehnend zu verhalten. Offenbar sind gewisse englische Kreise, aber auch bestimmte Kreise in Amerika sehr gern bereit, den neuen Staat anzuerkennen, in der Hoffnung, daß eine solche rechtzeitige Anerkennung wirtschaftliche Vorteile bei dem Aufbau der Mandchurei mit sich bringen könnte. Eine Zeit lang versuchte man, Deutschland vorzuschreiben, bis sich die deutsche Regierung diesem Zweiden entgegenstemme. Kaufen die Dinge wirklich so, wie hier angedeutet wurde, so würde das einen sehr erheblichen Erfolg der konsequenten und energiegelassen Politik Lokos bedeuten.

### bleibt die rumänische Regierung?

Latarescu unverändert.

Bukarest, 6. April. In Bukarest dauern die Versuche, den Ausbruch einer offenen Regierungskrise zu verhindern, weiter an. Ministerpräsident Latarescu hielt am Freitagmittag dem König eingehend Vortrag über die durch das Urteil im Duce-Prozess geschaffene Lage. Darauf folgte der König für Samstagmorgen einen Ministerialrat unter seinen Befehl. Wie man hört, legt der König größten Wert auf das Verhalten der Regierung. Es dürfte wohl lediglich der Kriegsminister Ular auscheiden. Ministerpräsident Latarescu erklärte Pressevertretern, für den Rücktritt der Gesamtregierung läge keine Veranlassung vor, solange sie sich des Vertrauens der Krone erfreue.

### Gegen eine Reise Pujis nach China.

Maßnahmen der chinesischen Regierung.

Schanghai, 6. April. Die chinesische Regierung erklärte für den Fall, daß Kaiser Pui seinen Plan, nach China zu reisen, ausführen sollte, seien sämtliche chinesischen Staatsbediensteten angewiesen, ihn sofort zu verhaften, da er nach dem Gesetz chinesischer Staatsangehöriger sei und das Recht gegen die chinesische Republik begangen habe. Um weitere politische Verwicklungen zu vermeiden, bittet die chinesische Regierung die japanischen amtlichen Stellen, Kaiser Pui in seinem eigenen Interesse von einer Reise nach China abzuraten. Als Zweck dieser Reise war angegeben, daß Pui die Gräber seiner Väter bei Peking besuchen wolle.

## Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch Erteilung von Aufträgen.

Reichspost und Reichsbahn in der Arbeitsbeschaffung.

### Für 350 000 Arbeitskräfte Arbeit und Brot.

Berlin, 6. April. Die beiden großen deutschen Verkehrsunternehmen, Reichspost und Reichsbahn, haben, wie verschiedentlich schon gemeldet, auch das Jahrge getan, um den Sieg in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Hier muß natürlich die unmittelbare Mitwirkung durch Einstellung neuer Arbeitskräfte zurücktreten gegen die mittelbare Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch Erteilung von Aufträgen an die deutsche Wirtschaft. Aber auch die Anstrengungen der beiden genannten Institute, ihren Beamten- und Arbeiterstab zu erweitern, sind gemessen an der Gesamtzahl der bei den beiden Instituten Tätigen nicht gering anzuschlagen. So hat die deutsche Reichspost in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 15. März 1934 2300 Kräfte neu eingestellt. Es wird ihr voraussichtlich möglich sein, bis zum 1. Juli 1934 weitere 1055 Arbeitskräfte in Dienst zu nehmen. Die deutsche Reichsbahn hat es ermöglicht, eine erhebliche Anzahl von Arbeitskräften, die normalerweise bei Beginn des Winters zur Entlassung kommen, in Arbeit zu halten. Es handelt sich hier um 62 000 für den Gleisbau angenommenen Sommerarbeiter. Außerdem hat die deutsche Reichsbahn in den vergangenen Wintermonaten 3000 Anwärter für den Beamten- und Arbeiterstab neu eingestellt. Bis zum 1. Juli 1934 dürfte sich die Zahl der neu eingestellten Anwärter für die Beamtenlaufbahn um weitere 2200 erhöhen. Außerdem werden bei 1800 Lehrlinge eingestellt und demnächst 2000 Werkstattnarbeiter und 8000 Arbeiter für den Gleisbau, wobei die Reichsbahn insgesamt im zweiten Vierteljahr 1934 rund 14 000 Personen neu beschäftigen wird.

Erheblich ist aber, wie gesagt, die Auswirkung der Beschäftigung der beiden Institute auf dem Arbeitsmarkt. Im Rechnungsjahr 1933 hat die deutsche Wirtschaft von der deutschen Reichspost Aufträge auf Lieferungen und Leistungen in der Höhe von 220 Millionen RM. erhalten. Nach überschläglicher Schätzung werden im zweiten Vierteljahr 1934 weitere Aufträge in der Höhe von rund 53 Millionen RM. erteilt werden können. Zuzüglich der Aufträge der deutschen Reichspost konnte die deutsche Wirtschaft vom August 1933 bis Ende Januar 1934 rund 18 500 Kräfte neu einstellen und

rund 35 000 Kräfte weiter beschäftigen. Man wird damit rechnen dürfen, daß zur weiteren Entwicklung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichspost in den nächsten Monaten weitere 4500 Kräfte neu eingestellt und 12 000 weiter beschäftigt werden können. Bei der deutschen Reichsbahn beträgt das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von Mitte 1933 bis Ende 1934 fast 700 Millionen RM. In der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Mitte März 1934 wurden insgesamt 230 Millionen Reichsmark an Aufträgen abgemittelt. Auf das nächste Vierteljahr dürften voraussichtlich 180 Millionen RM. entfallen und auf den Rest des Jahres 1934 276 Mill. Reichsmark. Man darf damit rechnen, daß das gesamte zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn bis Ende 1934 300 000 Arbeitskräften Arbeit und Brot geschaffen hat.

### Die Umwandlung rückständiger Reichsteuern in Arbeitsbeschaffung.

Längere Fristen.

Berlin, 6. April. Der Reichsfinanzminister hat, wie das Reichsbüro meldet, eine Fristverlängerung für die Erfüllung rückständiger Reichsteuern für die Arbeitsbeschaffung verfügt. Nach den bisherigen Bestimmungen endete die allgemeine Frist, innerhalb deren Einkommensteuern und Erbschaftsteuern an Gebäuden, Wohnungsteuern usw. erfolgt sein mußten, wenn die Vorauszahlung für einen endgültigen Erlaß des Reichsteuerrückstandes gegeben sein sollte, am 31. März 1934.

Nachdem aber nun der Reichsarbeitsminister zur Frage der Reichszuschüsse für Anlaufbeschäftigten im die Fertigstellungsfrist bis zum 30. Juni d. J. verlängert hat, bestimmt der Reichsfinanzminister wegen der Anträge auf Erfüllung von Reichsteuern für derartige Arbeiten, daß in Abänderung der bisherigen Anordnung der endgültigen Steuererlaß auch gewährt werden kann, wenn die Anlaufbeschäftigten bis zum 30. Juni d. J. 1934 beendet sind. Ferner ändert er die Frist ab, innerhalb der, als Voraussetzung für den endgültigen Erlaß des Reichsteuerrückstandes, die Vorkleistung von Erbschaftsteuern des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagevermögens erfolgt sein muß. Auch diese Frist wird bis zum 30. Juni 1934 verlängert. Unberührt soll aber die Verpflichtung der Finanzämter bleiben, in solchen Fällen, in denen der Antrag auf Erfüllung von Steuer rückständen lediglich zum Schein mit dem Ziele der Vermeidung des Steuerertrages gestellt ist, alsbald einzustreichen.

## „Steuereinnahmen beinahe zu vorsichtig geschätzt.“

Industrie- und Handelstag über den neuen Reichshaushalt.

### Weitere Steuerermäßigungen nicht unwahrscheinlich.

Berlin, 6. April. In seinem amtlichen Organ erklärt der Deutsche Industrie- und Handelstag, daß die öffentliche Finanzwirtschaft nunmehr in das vielleicht kritischste Jahr der gegenwärtigen Aufschwungsperiode eintrete. Auf der einen Seite beginne jetzt die zur Inangabe der wirtschaftlichen Belebung notwendig gewordenen Reformen auf die Zukunft fällig zu werden. Auf der anderen Seite mache sich die verstärkte Beschäftigungstätigkeit erst sehr langsam und allmählich auf der Einnahmeseite, besonders bei den Steuern und Abgaben bemerkbar. Auf diesen nach der ganzen Sachlage vorübergehenden Dilemma habe, so heißt es in der Stellungnahme weiter, das Reichsfinanzministerium den konjunkturell allein richtigen Ausweg gewählt: Steuerermäßigungen, die die Konjunkturbelastung in verhältnismäßiger Weise gedreht hätten, seien gänzlich in Erwägung gezogen, und es sei auch auf eine neue Deflationsspolitik durch Ausgabenlenkung verzichtet. Dagegen habe man einige weitere Vorsorge auf die Zukunft gemacht, in dem man einzelne Ausgaben vermindert oder auf einen längeren Zeitraum verteilt, und weiterhin wurden einige Vermögensverluste aufgelöst. Die Belebung von Beschäftigung, Produktion und Umsätzen halte an und, auch wenn man die Schwerfälligkeit beachte, mit der die meisten öffentlichen Einnahmen auf Konjunkturschwankungen nach oben reagieren, könne man doch spätestens für das nächste folgende Rechnungsjahr Steuerermäßigungen erwarten, die den Ausgleich des Haushalts mühelos gestatten. Bei Einhebung der Steuerermäßigungen habe der Reichsfinanzminister sich so stark vor Überforderungen geschützt, daß die Einnahmen mit einer Vorsicht geschätzt wurden, die das Gute schon beinahe etwas zu viel tue. Bei der Festlegung der Ausgaben sei große Zurückhaltung geübt worden. Der Voranschlag für 1934 liege ein Etat der ungünstigsten Eventualität.

Jede Auswirkung der Geschäftsbelebung der Wirtschaft auf die öffentlichen Finanzen müsse daher das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ver-

bessern und Beträge für die Förderung des weiteren Wirtschaftsaufstiegs freisetzen. Es erhebe daher auch keineswegs ausgeschlossen, daß im Laufe des Rechnungsjahres 1934 noch weitere Steuerermäßigungen, insbesondere die vom Reichsfinanzminister in Münster angekündigte Herabsetzung der Einkommensteuereinfälle in Kraft treten könnten.

### Vollstreckungsschutz wird langsam abgebaut.

Strengere Sichtung der Schuldner.

Berlin, 6. April. Zu dem Geseh über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangs Vollstreckung vom 22. März, das in der Hauptsache eine gewisse Lockerung des Vollstreckungsschutzes bringt, gibt das Reichsjustizministerium eine amtliche Erklärung bekannt. In der heißt es, daß alle diese Lockerungsmaßnahmen dem Willen der Reichsregierung nach einem allmählichen Abbau des Vollstreckungsschutzes zum Ausdruck bringen. Das Vollstreckungsschutz selbst könne eine wirtschaftliche Befriedung des überschuldeten oder zahlungsunfähigen Schuldners nicht herbeiführen. Es solle nur dem unerschuldeten in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldner die Möglichkeit offen halten, dem Druck der Gläubiger zu widerstehen, um die Vorteile der von der Regierung eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen bei einer Umschuldung genießen zu können. Deshalb werde der Abbau des Vollstreckungsschutzes zunächst im Wege einer strengeren Sichtung der von Schuldner zu beginnenden Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Die weite Öffnung der allgemeinen Vollstreckungsschutzvorschriften überlasse gleichzeitig dem Richter auch die Prüfung der Frage, ob nach den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles ein Schuldner als „aukunnwürdig“ angesehen sei. So werde zum Beispiel der Umstand, daß der Schuldner einen Betrieb während der Krise in spekulativer Absicht erworben habe, oder daß er sich der unmittelbaren Einwirkung auf den Betrieb durch Fiktiveinrichtungen bediene, zum Zweck der Verschleppung der Sanierungsmaßnahmen, als ein Grund angesehen werden, auf den die Durchführung der Zwangs Vollstreckung gegen den Schuldner kein verhältnismäßiger Nachteil erwachse. Auch auf eine Spekulation einlasse, müsse auch mit ihrem Nachteil rechnen, und wer sich der unmittelbaren Verantwortung für seinen Betrieb und der unmittelbaren Einwirkung auf ihn entziele, könne keine besondere Rücksicht seitens der Gläubiger verlangen.

### Aufruf an die deutsche Wirtschaft.

Zum bevorstehenden Berufsweckamp.

Berlin, 6. April. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsarbeitsminister haben anläßlich des bevorstehenden Berufsweckampes nachfolgenden Aufruf an die deutsche Wirtschaft:

Der von der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung in der Zeit vom 9. bis 15. April 1934 veranstaltete Berufsweckamp der deutschen Jugend verdient mit allen Kräften Unterstützung zu werden. Von der beruflichen Erziehung der Nachwuchs hängt im wesentlichen der Erfolg unseres Kampfes um den Wieder-

aufbau der deutschen Wirtschaft ab. Gerade durch diesen Berufsweckamp wird die deutsche Jugend in besonderem Maß auf die Bedeutung guter technischer Ausbildung hingewiesen. Daraus werden der deutschen Wirtschaft unmittelbar und mittelbar ideelle und materielle Vorteile erwachsen. Deshalb erscheint es nicht unnützlich, wenn auch die deutsche Wirtschaft zu ihrem Teile an der erfolgreichen Durchführung des Berufsweckampes teilnimmt. Es wird erwartet, daß den Teilnehmern des Berufsweckampes die hierzu notwendigen Freizeiten gewährt werden. Soweit dadurch Lebenswünsche eintreten sollten, ist Gelegenheit zu bieten, daß die ausgefallene Arbeitsleistung zu einer anderen Zeit nachgeholt werden kann.

## Die Bundestracht des neuen Stahlhelms.

Nationalsozialistischer deutscher Frontkämpferbund.

Berlin, 6. April. Nach einer Verfügung der Bundesführung des Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wird die Bundestracht für alle Bundesmitglieder, soweit sie nicht der SA, oder SS, angehören, folgende sein: Feldgrauer Knie mit Hohlblechschuhen und schwarzer Koppel. Feldgrauer Knie in Form des sogenannten Richtmanns (offener Knie, zwei Brust, zwei Seitentaschen) mit Hakenkreuzarmbinde, Koppel, braunes Hemd mit grauem Schiffs, Feldgrauer Stiefelsohle, Gamaschen mit Schnürknoten oder hohen Stiefeln.

Alle Abzeichen mit Ausnahme der Hohlblechschuhen an der Hüfte und Hakenkreuzarmbinde sind zu entfernen. Über die neuen Abzeichen der Dienststelleninhaber des Bundes ergoht noch Befehl.

Gehr bemerkenswert ist weiterhin die Bekleidung, daß es in Zukunft mit Ausnahme der Festschulung, im Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbund keine Titel gibt. Sämtliche Unterführer sind nur Inhaber der betreffenden Dienststelle.

Über die Gruppierung des Frontkämpferbundes ist eine Regelung getroffen, nach der der neue Stahlhelm den deutschen Gruß anwendet. Im übrigen entsprechen die Gruppierungen den bei der SA üblichen.

Was die vermögensrechtliche Auswirkung der Umgründung des Stahlhelms betrifft, so geht das Gesamtvermögen des Bundes und seiner Gliederungen uneingeschränkt in den Besitz des Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes über, der allein Rechtsnachfolger des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, ist.

## „Neue Zentrumsversuche.“

Ein Artikel Alfred Rosenbergs.

as, Berlin, 7. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Unter der Überschrift „Neue Zentrumsversuche“ beschäftigt sich Alfred Rosenberg heute im „Völkischen Beobachter“ mit verschiedenen Äußerungen maßgebender katholischer Geistlicher der letzten Zeit. Besonders sind es die Reden des Berliner Bischofs Garses und die Gründungsrede des Erzbischofs Groeber in Freiburg. Beide Reden wandten sich ziemlich scharf dagegen, daß die Erzbischofs Groeber sich ausdrückte, es in Deutschland Menschen gäbe, die sagten, die Zukunft des deutschen Volkes sei nur möglich, wenn man es losreiße von dem Boden, in dem es bisher verwurzelt war: dem Boden des Christentums. Es wurde dann gegen die nicht nur rassistische und blutige, sondern auch glaubensmäßige Verbindung mit der früheren Geschichte polemisiert und solche Aussagen und Bestrebungen als satanisch bezeichnet. Das lag nun heute Alfred Rosenberg: Wir glauben ohne weiteres, daß mit den genannten Angriffen ehemaliger Zentrumsführer eine Stimmung geschaffen werden soll, um unter Umständen den einen oder anderen Wärtzler heranzubringen. Anders das ehemalige Zentrum tatsächlich seine Anhängerhaft heute zum großen Teil auch innerhalb im nationalsozialistischen Lager erblickt, erscheint das Wärtzlermagazin als letztes Mittel, um religiöse Vorstellungen zu markieren und mit diesen Vorstellungen die noch vorhandenen Reaktionen durch Anrufen jahrhundertelanger religiöser Vorstellungen zu mobilisieren. Der nationalsozialistische Staat hat die Freiheit des religiösen Lebens von jeher anerkannt und wird diese nicht antasten, aber er wird nach wie vor, wenn möglich mit starkem Nachdruck zu fordern haben, daß nachdem die Parlamentaristen die Zentrum verfallen wurde, nicht etwa die Kongel in der Kirche mit dem Rednerpult im Reichstag verwechselt wird.

## Verhaftung des Linzer Gefängnisdirektors

und drei höherer Gefängnisbeamter.

Wien, 6. April. Der Direktor des Linzer Strafgefängnisses, aus dem bekanntlich vor einigen Tagen zwei Nationalsozialisten und drei Schulhändler ausgebrochen waren, Sailer sowie drei höhere Gefängnisbeamte sind heute verhaftet worden. Gegen die Beamten wird ein Verfahren eingeleitet.

## Trio in Wien.

Von Hans Gähgen.

Es war an einem Vorfrühlingabend zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, als die Bürger Wiens ihre Sonnenstrahlen aus dem Schrank nahmen und ihre Staatsperrücken von den Überdrücken.

„Geben's auch hin, Herr Nachbar?“ rief der Bäckermeister Seidhuber dem Sattlermeister Weingartl zu.

„Über gewiß, mitami Frau und Töchtern.“

Wagen rollten zu dem großen Konzerthall hin, und viele, viele Menschen kamen zu Fuß.

Es galt etwas, was man sich in musikalischsten Wien am 17. nicht abtun konnte: Ein Kammerkonzert, aber keines von den üblichen, o nein, ein besonderes, eines, das nichts kostete, denn Fürst Esterhazy, der reiche ungarische Magnat, hatte ganz Wien dazu eingeladen.

Und was für ein Konzert noch dazu! Drei Musiker nur sollten spielen, aber wer waren die drei?

Am Klavier saß Mozart.

Das Cello spielte Dittersdorf.

Und die Geige spielte Haydn.

Da laute es sich schon einmal, den Festtagstanz anzugehen und das spanische Volk mit dem Goldhaupstierlich tragend, zum Konzerthall zu wandern.

Keine Rade hätte zu Boden fallen können, so voll war es im Saale, und draußen warteten noch hunderte.

Und dann begann's.

Zuerst spielten die Drei ein Trio von Haydn, so schön und innig, daß man hätte meinen mögen der Seligkeit.

Dann kam, weil er dem Alter nach der zweite war, der Dittersdorf an die Reihe, der Schöpfer von „Doktor und Apotheker“.

„Man wußte wirklich nicht zu sagen, wer's nun besser kann, der Haydn oder der Dittersdorf“, sagte, als der letzte Ton verklungen war, der Bäcker Seidhuber zum Sattler Weingartl.

„Besser? Was heißt besser, Herr Nachbar“, antwortete Weingartl, „wenn ich nun fragen wollte, wer macht den Guckhupst besser, der oder der Kasperl, der an der Ecke? Wachen für Ihr, nicht wahr, denn in Wien ist alles gleich gut, der Guckhupst, die Kunst.“

## Sachverständigenbeiräte

aus Handel und Handwerk.

Berlin, 6. April. Dr. v. Lege beauftragt Dr. v. Kente in mit der Aufstellung der Sachverständigenbeiräte für die Sachverständigen aus Handel und Handwerk. Der Führer der Deutschen Arbeitsrat Staatsrat Dr. v. Lege hat mit den Arbeitern zur Aufstellung der Sachverständigenbeiräte aus Handel und Handwerk den Führer der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk in der Deutschen Arbeitsrat beauftragt. Der Führer der beiden Reichsbetriebsgruppen, Amtsleiter der Reichsbetriebe, Dr. v. Kente, hat für jeden Treuhänderbeiräte bereits Beauftragte zur Durchführung dieser Arbeit bestimmt. Die Sachverständigenbeiräte der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk sind jetzt im Begriff, im Benehmen mit den zuständigen Organisationen der Unternehmer, Kaufmannsgehilfen, Gesellen usw. innerhalb des Handwerks und Handels der betreffenden Bezirke die Aufstellung der Sachverständigenbeiräte für die Sachverständigen vorzunehmen, soweit hierfür die Arbeitskraft in Frage kommt. Die Führung der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk hat sich ferner mit den zuständigen Epochenorganisationen in Verbindung gesetzt, um einheitliche Richtlinien für eine Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Gruppen zu gewährleisten.

In Ausführung der von dem Führer der Deutschen Arbeitsrat gegebenen Richtlinien für die Sachverständigen der Sachverständigen aus Handel und Handwerk hat der Amtsleiter der Reichsbetriebe, Dr. v. Kente, für die 13 Bezirke der Treuhänder der Arbeit folgende Beauftragte ernannt:

Bayern: Gg. Koss, München.  
Berlin-Brandenburg: Gg. Dr. Hunte, Berlin.  
Hessen: Gg. W. G. Schmidt, Frankfurt a. M.  
Mitteldeutschland: Gg. Kammann, Weimar.  
Niederdeutschland: Gg. Jens Müller, Oldenburg i. O.  
Nordmark: Gg. Zimmermann, Schwerin, Mecklenburg.  
Ostpreußen: Gg. W. Kammann, Königsberg i. Pr.  
Pommern: Gg. Robert Schulz, Stettin.  
Rheinland: Gg. Dr. Schmidt, Köln.  
Sachsen: Gg. Köhler, Dresden.  
Südwestdeutschland: Gg. von Koss, Karlsruhe i. B.  
Schlesien: Gg. Max Strel, Breslau.  
Westfalen: Gg. C. Franke, Münster i. W.

## Kurze Umschau.

Der Herr Reichspräsident empfing am Freitag den neuernannten deutschen Gesandten in Brüssel, Graf Weimann von Weimannsfelden.

Reichsanführer Adolf Hitler hat dem Offizierskorps des Panzerregiments „Deutschland“ sein Lichtbild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet. Das Bild wird einen besonderen Ehrenplatz in der Offiziersmesse des Schiffes finden.

Auf Grund der dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz als Folge der Ergergerichte die Orte bestimmt, an denen die Treuhänder der Arbeit ihren Hauptplatz haben.

Senatsrat Voeltcher hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Leitung der Auswärtigen Abteilung des Senats der Freien Stadt Danzig übernommen und zwar an Stelle des bereits vor geraumer Zeit erkrankten Oberregierungsrats Dr. Herber.

Der Präsident der Republik Finnland hat heute den finnischen Gesandten in Moskau bevollmächtigt, Finnlands Zustimmung zu der Verlängerung des Nichtangriffspaktes vom 21. Januar 1932 zwischen der Sowjetunion und Finnland bis Ende 1945 durch seine Unterschrift zu vollziehen.

Wie verlautet, wird Litwinow aus gesundheitlichen Gründen voraussichtlich an der Genfer Apriltagung des Büros der Abrüstungskonferenz nicht teilnehmen, sondern sich durch den Sowjetgesandten in Helsingfors, Boris Stein, vertreten lassen.

Und da begann's auf neue, und es lang und klang, wie in einer Sommerwiese, über der die Fäster schwaben, blau, gelb, weiß...

Mozart!

Er, der Vierunddreißigjährige, war wie ein Kind neben dem halb sechzigjährigen Haydn und dem Dittersdorf, der auch das halbe Hundert überhritten hatte.

„Nun, wie war's?“ rief am Ende der alte Fürst Esterhazy in den Saal, Wiener, hat's euch gefallen?

Da wußten sie nicht, was sie sagen sollten, die guten Wiener, das Herz war ihnen so voll dem Glücklichsein, aber vor einem leidenschaftlichen Fürsten dem Haude auf, das mochte keiner gern.

Da war's der Sattlermeister Weingartl, der auf einen Stuhl stieg, sich räusperte und rief: „Ein einfacher Mann bin ich nur, aber ich dank' Seiner Durchlaucht und dank' auch, in unser aller Namen, dem Haydn, dem Dittersdorf und dem Mozart. Und wie's war, wollen's wissen, Durchlaucht: Wie wenn die Nachtlagel, so Vercherl und die Drossel für uns gelungen hätten, los werch's und nicht anders...“

„Fein halt geredet, Weingartl“, meinte der Seidhuber beim Hinausgehen, „und weißt, was ich glaube? Wenn die Zeit in hundert, in zweihundert Jahren von dem Abend lesen werden, den wir heut' erlebt haben, dann werden's sagen: Hundert, zweihundert Jahre früher hätten wir leben müssen, mit inwendig in der Welt, beiseit mit, nur in Wien, in anferem Wien...“

## Aus Kunst und Leben.

Die Pläne der Deutschen Reichsoper. In einem Interview erklärte der neue Intendant der Deutschen Reichsoper in Berlin-Charlottenburg, Kammerregier Wilhelm Rohde, daß es ihm vor allem darauf ankomme, ein erstklassiges Ensemble zusammenzustellen. Es werden fünfzig Sänger und Sängerinnen von internationalem Ruf in der Oper gefolgt werden, darüber hinaus ist es aber von grundlegender Bedeutung, das Augenmerk darauf zu richten, erstklassige, wenn auch noch mitunter namenlose Künstler zu verpflichten, um so ein lidenloses Ensemble an Dirigenten, Regisseuren und Sängern zu gewinnen. Der Intendant selbst wird auch weiterzu-

## Wiesbadener Nachrichten.

Heute und morgen im Großlampf für die deutsche Arbeit.

In 21 Großkundgebungen werden in Groß-Wiesbaden die nationalsozialistischen Arbeiter heute und morgen für die deutsche Arbeit. Das Samstags ihrer Werbung wird auf vorbereiteten Plätzen fallen, der Nationalsozialismus heißt. Wir wollen nicht aufhören im Kampf für die Arbeitsbeschaffung. Wiesbaden hat ein großes Feld aufzuheben, darum: an die Arbeit mit verdoppelten Kräften.

Morgen, Sonntag, 8. April, wird in den Mittagsstunden an jener Kurstadt ein freies und lebendiges Bild schauen. Schon jeder Karamisch der einzelnen Kolonnen zu den Kundgebungen, Marktplatz und Elzeier Platz, werden die Stragen mit nationalsozialistischem Leben erfüllen. Auf den Kundgebungen werden der Kreisleiter und der Kreisbetriebsstellenleiter sprechen. Große Lautsprecheranlagen machen jedes Wort verständlich.

Besonders einflussreich werden sich die Propagandaumzüge gestalten, deren Marschwege aus dem Durchführungprogramm ersichtlich sind. Betriebe und Innungen tragen Transparente und werden ihren Beitrag zu der Arbeitsbeschaffung verleihen, die deutsche Arbeit wird in diesen Propagandazügen eine wirkungsvolle Darstellung erhalten, zu der insbesondere die Innungen beitragen werden. Die Gliederungen der Partei marschieren. Wegen der Größe der Teilnehmerzahl ist es notwendig, zwei Züge zu bilden, die sich auf dem Ring begegnen. Hier wird das Bild besonders prächtig wirken.

Wiesbadener, die Nachmittagsstunden des Sonntag gehören der Werbung für die Arbeitsbeschaffung. Keiner darf fehlen! Alles heraus zu den Kundgebungen und auf die Stragen, durch welche die Propagandazüge gehen, insbesondere auf dem Ring!

Wiesbadener zeigt Cure Volksverbundenheit!

## NSBO. schafft Arbeit.

Gemäß dem Willen des Führers hat sich die NSBO, wie früher im politischen Kampf, so auch jetzt wieder zu Beginn der zweiten Reichstagswahl in die vordere Front eingereiht. Die Betriebsstellenkommission, ganze Reihe im Sinne des Führers, sind jetzt auf ihren Ehrenamt „NSBO der Betriebe“. Und dieses stolze Bewußtsein wird sie immer und allezeit in allen ihren Taten norddeutsche Nationalsozialisten sein lassen. Der Gemeinschaftsgedanke, der Kameradschaftsgedanke, die Kameradschaft der Arbeit, die mächtige und eckelte Wehr einer Nation, haben in den Betriebsstellenkommissionen ihre festen Stützen. Auch jetzt zu Beginn des zweiten Reichstages ist die Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit der NSBO, teilt die NSBO, nur neues Beginnen, seinhalten, sein Stütz für Stütz des großen, vom Führer vorgezeichneten Wertes vollenden ist. Sämtliche Betriebe des hiesigen Wirtschaftsgebietes werden in diesen Tagen durch den Kreisbetriebsstellenleiter, Gg. Kammann, durch Verhandlungen mit den Wirtschaftsführern recht viele Neueinstellungen zu erreichen. Auch ohne besonderen Hinweis wird der wahre Wirtschaftsführer schon aus nationalem Pflichtbewußtsein recht viele Arbeitsplätze frei machen und den noch außerhalb der Produktion lebenden Volksgenossen Brot und damit die bestmögliche Steigerung der Lebensfreude geben. In einer großen Kundgebung am Sonntag, 8. April, soll dann öffentlich dargelegt werden, wie tief der wahre Sinn der Gemeinnützigkeit alle Volksgenossen hier schon erfasst hat, und wie hart die Gesamtbevölkerung unseres Kreises durch eine Kameradschaft der Arbeit vereint ist. Wir werden in den nächsten Tagen fortlaufend über die Neueinstellungen in den hiesigen Betrieben berichten.

Meldet freie Arbeitsplätze sofort bei der NSBO. Wiesbaden, Rheinfstraße 74, an!

Meldungen der Neueinstellungen am 6. April 1934.

Andreas Korns Zahn, Wiesbaden: 7 Neueinstellungen.  
Bahnhofrestaurant, Wiesbaden: 3 Neueinstellungen.  
Electro, Wiesbaden: 3 Neueinstellungen.  
Deutsche Kaffee-Reinigung, Wiesbaden: 2 Neueinstellungen.

seinen Sängerberuf ausüben, allerdings werden dabei auswärtige Gastschiffe nicht mehr in Frage kommen. Im Opernhaus selbst werden bestimmte bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Beschäftigt ist, den Orchesterraum um einen Meter zu senken und ihn zu überdecken. Ferner beschäftigt Rohde, Fritz Busch und Panikla als Gastdirigenten zu verpflichten. Zur Zeit wird die musikalische Neueinstellung von Richard Strauss „Solferadende“ vorbereitet, die in der letzten Woche des April in den Spielplan aufgenommen werden wird. Anfang Mai erfolgt dann die Renaufführung von Puccinis „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“, das im Jahre 1913 im damaligen Deutschen Opernhaus mit Fritz Stollenberg, Alexander Richter und Edward Schüller mit großem Erfolg gespielt wurde.

Der freischaffende Künstler und der Rundfunk. Die Direktoren der ausländischen Aufführungsgesellschaften, insbesondere die Vertreter der nordischen Union für Kompositionstechnik, weilten in diesen Tagen bei der „Stagma“ in Berlin, um allgemein verbindliche technische Fragen zu besprechen. Die „Stagma“ ist eine Zusammenfassung der Genossenschaft der deutschen Tonkünstler und der Gesellschaft für musikalische Aufführungsrechte. Bei dieser Gelegenheit befragte man auch das Berliner Funkhaus, wo die Herren von der Direktion der Reichsrundfunkgesellschaft, Direktor Hadamowsky und Direktor Bok, begrüßt wurden. Direktor Hadamowsky gab den Gästen ein Bild von der Organisation des deutschen Rundfunks und seiner Stellung im Rahmen des deutschen Kulturlebens. U. a. führte er aus, daß die Erfolge des Rundfunks sich aufbauen auf Musik und Wort. Beides aber werde nicht gelassen in den Schreibstuden politisierender Bürokraten. Jede künstlerische Produktion komme vom freien künstlerischen Menschen. Der Rundfunk lebe vom freischaffenden Künstler und freischaffenden Schriftsteller. Deshalb dürften diese auch der Unterstützung und Förderung durch den Rundfunk gewiß sein. Direktor Hadamowsky ging abschließend ein auf die politische Sendung des Nationalsozialismus. So wie er nach innen nicht Bürgerkrieg und Terror angewandt habe, so wolle er auch mit den Völkern der Welt friedlich zusammenarbeiten, mit ihnen gemeinsam um kulturelle, wirtschaftliche und geistige Werte ringen. Der nationalsozialistische Rundfunk insbesondere betrachte sich als Träger der Wahrheit und Bärge des Friedens und entziele in diesem Sinne den Gästen und den durch sie vertretenen Völkern seine Grüße.



Arbeit gibt Brot.



Aus Provinz und Nachbarschaft.

Direktor bei der Reichsbahn Roehler wurde zu

Direktor bei der Reichsbahn Koehler wurde zum  
 Präsidenten der Reichsbahndirektion Mainz bestellt.  
 Unter dessen (Zugang): Reichsbahnoberrat Dr. Hän-  
 ger von Kessel nach Mainz und Reichsbahnoberrat Hen-  
 den von Buppertal-Eldersfeld nach Mainz als Mitglieder  
 der Reichsbahndirektion. Reichsbahnrat Krause von  
 Seilitz nach Wiesbaden als Vorstand des Reichsbahn-  
 Betriebsamtes. Zur Ausbildung zugewiesen: Gerichts-  
 assessor Dr. jur. Fanger. (Abgang): Reichsbahnoberrat  
 Hoff, bisher Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes  
 Wiesbaden nach Elten zur Reichsbahndirektion.

= **Frausfurt a. M.**, 6. April. Dem Reichskriegshalter in  
gen, Gauleiter Sprenger, ist vom Rhein-Mainischen  
Industrie- und Handelstag eine prachtvolle Arbeit des Proj.  
Lehrers, Direktor der Kunstgewerbeschule in Hanau, als  
Ehrengabe überreicht worden. Die prächtige Arbeit  
des bekannten deutschen Silber Schmiedes symbolisiert die  
auch den Nationalsozialismus ermöglichte und durch

Eine Unterhaltung mit „Tiervater“ Prof. Dr. Ludwig Heß (300 Berlin)

Der Kottensliebhaber, der Künzlerjammern, der Blod-  
mangelheit, sie alle haben es leichter als wir Thier-  
menschen, sie brauchen nicht, um ihren Schätzen zu trennen,  
sondern sie im Arbeitsgange, in der Eile, in der Hast  
zu jeder Stunde der Tage, in der Nacht in die Hand  
zu nehmen. Wo käme aber ich hin, wollte ich das gleiche mit  
meinen besonderen Freunden thun? Die Grunzelantelope  
und die Augen machen, wenn da plötzlich ein fährlicher Tiger  
herauf, Orang, die Kudu-Antilope, ein afrikanischer Elefant  
oder das Panzermashorn bei mir Einzug hielten.  
Nein, so geht das nicht; aber wir können mit Goethes  
sich sagen: „am farbigen Abglanz haben wir das Leben“;  
die bildende Künstler, der Zeichner, Maler, Bildhauer  
singt uns im Kunstwerk das Tier in unsern Häuslichkeit

Zu allen Zeiten hat der Mensch Tiere nachgeformt; sehr häufigeicht ist das Tier überhaupt der erste künstlerische Ausgangspunkt des Menschen gewesen. In grauer Vorzeit richteten die Jäger — als Kunststreich oder Bejagdwürdigung — die Hirsche von Mammut, Elch, Rentier, Wildgierb und Büffel in riesenhafter Vergrößerung auf den hochragenden Felsen, aus Ton kleine Tierleibchen, schnitzte sie aus Horn und Elfenbein, — vielleicht um seine Frauen damit zu schmücken, — arbeitete aber auch, um durch diese Abbild äußerlich die Größe des großen Tieres in seiner eigenen Muskelkraft zu zeigen.

Die Hieroglyphenschrift macht viele Tiere zu Sinn-  
wörtern, zu Wortkomplexen, ja zu Buchstaben. So wurde aus  
dem Bild eines fliegenden Vogels das Wort „fliegen“, aus  
der Darstellung eines Hais in langer Schwanbildung schließ-  
lich die Konsonantenverbindung wn, aus dem Umriss einer  
lange das Zeichen für dich.

Wittbeuten wurden in Tierfallpluren fäthbar gemacht;  
 und Jahre vor uns vertrieben die Ägypter in einem  
 Stein gemeißelten Panian den Gott der Weisheit. Wir  
 die löwenföppige Göttin, kennen Herus, den Falken,  
 immer wieder finden uns neue Ausgrabungen, doch in  
 Kulturen der Vergangenheit das Tier als Pläbitt eine  
 große Rolle gespielt hat. Später sollen die Gräbertrüger  
 lernen Oftens find eingemauert von überlebensgroßen  
 Kameelen: Löwe, Kameel, Elefant, Widder und Einhorn;  
 wozu, die vor vielen tausend Jahren ägyptische Meister  
 stellen haben.

Vierdarstellungen in Gold, Ebenholz, Fayence, Edel-  
stein und Eisen finden wir als Grabbeigaben und als  
Schmuckgegenstände; primitive, rohe Andeutungen und zier-  
liche Kunstwerke. In hervorragender Mannigfaltigkeit hat  
das Berliner Kaiser-Friedrich-Museum in einer  
ausgezeichneten Ausstellung gezeigt, daß die Tierplastik zu allen  
Zeiten, in allen Zonen und Kulturen vertreten war.

Auch ich habe ungefähr ein Duzend Tierplastiken in  
meiner Arbeitsstube, kleine Skulpten, doggenförmiger Weise ganz  
unvergleichlich, oder besser und respektvoller gesagt:  
vielen Jahren gesammelt; — den römischen Löwen aus  
Niesel, einen kaum 5 Zentimeter hohen pompejanischen  
aus China einen blauen Gagace-Elefanten, ein  
silbernes Messingfamel aus der Türkei, eine japanische  
Aufhängeschildkröte, das Bronseföhen von Nene-  
nabe, eine eiserne, aus Ton eine ganz frühe, aber  
unvergleichbare Gebrauchsstellung. Und eine  
Ausstellung des Museums, so haben auch auf meinen  
Abbildungen vorzüglich, asiatische und europäische  
Tierplastiken dicht beieinander, es sogar durchge-  
ht, dass das Reich des einen durch die Fremdheit des  
andern gestört würde. Diese Harmonie, zeitlich,  
geographisch und kulturell verschieden Dinge wird  
aufgegriffen, wenn man photographische Abbildungen  
auf Wandtafel auf einem Tisch ausbreitet: eine Kröte  
aus einem japanischen Tempel, ein Götter-Bild  
aus Japan, ein Tempel in Olympia, die münchener Grab-  
steine eines Altpeters aus Ägypten, den algerianischen  
einen buddhistisch-japanischen Elefanten, Gott Thor,  
monumentalen Hamadryas-Kaplan. Jedes einzelne  
trägt seine persönliche Wirkung aus, und zugleich  
das ganze Nebeneinander gebunden in irgend eine

Sprengers Tatkraft herbeigeführte Einigung des Rhein-Main-Gebiets über alle künstlichen früheren Grenzen hinweg. Die mit Sorgfalt hergestellte Schenkungsurkunde trägt die Unterschrift des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer und Treuhänders der Arbeit, Reichshandelsführer Dr. Carl Püer und des Präsidenten der Handelskammer in Mainz, Rudolf Scholz.

— Nordenstadt, 8. April. An dem Schulungs-  
abend am Donnerstag in der „Krone“ sprach der Hellwer-  
tende Kreisbildungsleiter des Main-Taunus-Kreises,  
Pa. Hög, über „Versailles“. — Am kommenden Dienstag  
beginnt das neue Schuljahr. Die Aufnahme (7 Knaben und  
7 Mädchen) findet am gleichen Tage vormittags 10 Uhr statt.

= Dillenburg, 6. April. An einem Nachmittage ereigneten sich in den Wäldungen der nächsten Umgebung Dillenburgs nicht weniger als acht Waldbrände, durch die teilweise erheblicher Schaden angerichtet wurde. In einem Fall wurde ein noch nicht schulpflichtiger Junge ermittelt, der das Feuer gelegt hatte.

— Biedentopf, 6. April. In Weidenhausen, wo er seit vielen Jahren ansässig ist, konnte General der Artillerie a. D. von Heinrich sein 60jähriges Militärjubiläum feiern. Im Weltkrieg war er Gouverneur von Lille und später von Buzarek.

Ch. 4

Chronica

Light  
Lives!

er erzählt

Prof. Dr. Ludwig Heß (Zoo Berlin).  
Cipper.

Ich habe darüber mit einem Fachmann gesprochen, einen zwiefachen sogar, mit Professor Doktor Ludwig Hed, dem Tiergärtner, der in über vierzigjähriger Dienstzeit den Berliner Zoo zur reichhaltigsten Schauflume lebendiger Tiere ausbaute und der überdies ein gründlicher, begeisterter Genußreiner ist.

Das bringt einem doch sofort klar und deutlich entgegen, jagte der temperamentvoll bewegliche Scheimars, diese alten Künstler, die, Kung, Gieten, Grieden, Chinesen hatten eine geographische Keitstiftung, unmittelbar nach der Natur, daher absolut richtig zu kiffieren. In gewissen Sinn finden Sie die Begabung, auch heutige zu den primitiven Kältern, der Kerner, die Schweden, inulanten. Jene Menschen sind ganz wie in die Künstschaffen herangezogen, haben in Stein und Ton abgeht, was sie um sich herum beobachtet. Ganz erstaunlich hart wurden diese Tierplastiken. Sehen Sie sich nur den mexikanischen Hund an; alles fehlt ihm aus Kreisen zuulamen, lauter Kreile; aber unmerkennbar entsteht das ganz charakteristische Tier“

„Alles der Zoologe in Ihnen ist mit der Stilisierung von Tieren einverstanden?“ fragte ich weiter.

„Wenn die Stillierung von Verhänden für das Weien des Tieres getragen ist, selbstverständlich. Es kommt ja nicht auf die Richtung, sondern auf die Künfternatur an. Gewiss hat es zu allen Zeiten Reiter gegeben und Stümper. Mir wurden einmal von einem Kutschmannsirektor griechische Pferde gezeigt, lauter gleich große Steinfingure, alle aus der gleichen Zeit, wahrnehmlich Schmudert vom Fries eines und desselben Gebäudes. Ich sah in den ersten Blick gemaltene Unterarme: der eine Gaul war die feinsten Arbeit eines Stummelgeßellen, der andere sprühte Lebendigkeit, war ein ganzes Künfter, und deshalb im übertragene Sinn anatomisch richtig.“

Während des Sprechens blätterte Geheimrat Hed in dem Etapel der Photographien und begann mit einmal zu gähnen. „Sehen Sie, das hier ist Stillierung der Zophontie, nicht der Wirldierle. Wahrlich, nicht der jener apantische Holzgänger nie einen lebenden Elefanten gesehen, nur von solchen Tieren gehört, und da kommt es dann, daß er einem Holzgänger statt zweier Stöckchen gar sechs anjaubert, links und rechts vom Schädel zwei schmale Tütenbäume herunterbaumeln läßt, garniert zu reden von den Wägen, die bestenfalls zu einer klitzekleinen Stöcklage passen würden. Ein echtes starkes Zierturnwerk kann nur aus dem Naturalismus entstehen, das heißt, der Künstler muß die lebendige Gestalt genau kennen. Das gilt für die Kultur, und vor dreißig Jahren, gilt heute und allezeit. Deswegen habe ich es auch immer für meine Pflicht angesehen, die jungen Künstler in den Museen, in den beschränkten Studienmöglichkeiten zu helfen. Ich habe mich bemüht, bei uns im Garten geübt, und ich bin stolz, sagen zu können, daß manche gute Arbeit hier entstand, und daß auch manche Freundschaft mit bildenden Künstlern entstanden durfte.“

Ein Blick in die Gelehrtenküche demüthet auch sichtbar die Worte des Berliner Tierarztes Ludwig Wed. „Sein Zuchtbratimenten Tapete ist zu sehen; drei aneinander selbst ein Gemälde, Zeichnungen und aquarellirte, Berliner und süddeutsche Maler des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts sind vertreten, der hochgeachtete Hieronimus Bueche, Knie, Specht, Kuhnert. Und auch hier zeigen sich auf den Gemälden der Züchtergränze die Plakatten die Bronzegefäße, Porzellanfiguren und Tonmodelle: Kachschornstein und Kind, Pöwe, Gorilla, Tiger, Bären, Robben, Herde springende Rehböde, Kamelstößen, kleine Kunstwerke aus Menschenhand, farbige Abbilder jener Geschöpfe, die — nur durch eine Häuterwand getrennt — drüben im Zoo atmen

Nach lange haben wir zwei „Tiernmenschen“ unser Garn weitergesponnen, haben von Pilzforz geredet, dem großen landwirthschaftlichen Tiermaler, von Kerchgenstein, der zehnjährigen Idealfigur meiner schwächlichen Kindest, von jenem Künstler in brauner Sammetjuppe, aus dessen scharf zu schaffenden Augen — echte, warme Tierliebe strahlte.

„Das ist eben das Schöne“, sagte schließlich zum Abschied Vater Hed, „ein wahrer Künstler ist zugleich ein Tier-

freund: und wer weiß, vielleicht ist die „Liebe zum Objekt“ das Bindemittel, das die Kunstschöpfungen gemalter und modellierter Tiere über Länder und Zeitalter hinweg eint, so wie diese Liebe ja auch uns Tierfreunde und Tiergärtner zusammenhält.“

**Neu York, 6. April.** Nach einer Associated-Press-Meldung aus Cali in Columbien, haben sich zur Zeit des Aufbruchs des Flugzeuges in der Camp de la Cruz um das fünf Personen an Bord gefunden. Das Geschick am Donnerstag erlitt ein Sonderflugzeug überfallen das Geschick, wo der Direktor der amerikanischen Gruben-Gesellschaft, Marshall, gefunden worden war. Das Flugzeug konnte aber nicht landen, sondern mußte mehrere Meilen entfernt niedergehen. Die Hilsflieger begaben sich dann im Kraftwagen nach Bolivar. Nach einer weiteren Associated-Press-Meldung aus Bogota wurde die Leiche des Führers des Unglücksfluges, Walter Ged, bei den Flugzeug-Untersuchern aufgefunden. Ged war gestorben, während er die Gondel aus dem Fesselte. Noch im Tode hielt er in der linken Hand eine Taschenlampe und in der anderen eine Pistole. Inzwischen ist die Leiche von Walter Marshall in Bolivar eingetroffen. Er ist der Überzeugung, daß der Unfall mißliche mexicaner Hände, der bei der Hollandung verwickelt wurde, noch am Leben ist. Geld ist wurden bei der Landung 3 mei Flugfälle, und zwar Alexander Roth, ein Angehöriger Marthalls, Ged, Hande und Marshall wurden beim Aufgraben der Maschine verumdet. Zuerst hat Marshall mit Ged gemeinsam das Gold im Flugzeug bewahrt. Hande wurde ausgeschifft, um Hilfe zu holen. Seitdem ist Hande verschwunden. Als Hande nach zwei Wochen nicht zurückgekommen war, machte ihn Marshall auf. Dabei rief er 27. März, Hande, der bereits 17 Tage unterwegs war, auf fünf Guayana-Indianer. Marshall erlitten Hande einen Schlag, der eine erhebliche Wundschmerz. Er verlor fast alle Zähne. Die Indianer erhielten als Belohnung 5000 columbianische Pesos.

### Gefälschte Bilanzen.

Der Zusammenbruch der Heimstätten-Bausparkasse G. m. b. H.,  
Heidelberg.

• **Heidelberg, 8. April.** Die Heidelberg-er Straßennormale eröfnete die Verhandlung gegen die Spargeldführer der im Frühjahr 1933 zusammengebrochenen Heimtätigen-Sparpaule (S. m. S. H.). Heidelberg, Philipp Wiegler und Oskar Kohn. Mitangeklagt find der Bürgerschaftsrath Ernst Linnebach und der Kaufmann Wolf Gönninger. Der Prozeß wird einige Wochen in Anspruch nehmen. Die über 200 Seiten umfassende Anklageschrift wirft den Angeklagten Konfuzionsbrechen, Konfuzionsvergehen, Urkundenfälschung, Betrug, Untreue sowie Beihilfe hierzu vor. Das Unternehmen wurde im Mai 1930 von acht Teilhabern unter der Führung Wieglers als Kollektiv-Sparpaule in Form einer Gesellschaft ins Leben gerufen. Keiner der Gründer besaß Geld. So ging schließlich die Pate in die Hände derer über, welche fonnig, Spargeldlagen wurden, um Aufbehalten des komfortablen Gesellschaftsbetriebes benutz. Ende März 1931 waren schon 8500 RM. reine Spargeldlagen für Verwaltungsweise verbraucht. Bei der Auflösung der Gesellschaft und Überführung in eine G. m. b. H. im September 1931 hatte sich die Summe auf 40 000 RM. erhöht. Die enormen Verluste führten schon bald nach der Gründung zur Überhülung, die sich stetig steigerte. Ende Dezember 1930 begannen die teils fahrlässige, teils systematisch vorgenommenen Fälschungen der Bilanzen. Käufer betrugen, darunter die Spargeldführer, fingierte Beträge. Schwind und Raub. Diese Fälschungen wurden deshalb keine Zahlungsbüchse zur Folge, weil die Zahl der Sparer reich wuchs — es waren schließlich 1462 Sparer mit rund 13 Millionen RM. Aufschußsumme —, wodurch laufend erhebliche Mittel bereitkamen. Im April 1932 traten Zahlungsschwierigkeiten auf. Jetzt setzte ein tolles Vabanque-Spiel ein. Ganz auf Schwindel aufgebauete Kellame koste, raffiniert verkauftere Beträge führten die Sparer in die Irre. Die Verwaltung hatte schließlich 127 000 RM. reine Spargelder veräußert. Die Bilanz weist einen Verlust von 130 000 RM. auf. Die Verwaltungen und Kellame beträge find reiflos verloren. Die Spargeldführer hinterließen die Spargeldführer den Schaden, den läßt sich nicht mehr und führte Spargelder aus dem ganzen Reich, besonders aus Nordbaden und der Hamburger Gegend, zum wirtschaftlichen Ruin.

\* Katholischer Geistlicher verurteilt. Der 48jährige katholische Pfarrer J. Schaubert in Mainz-Linsburg hat am 2. Juni 1903 folgenden Antrag an das Untergericht mit einem Verzicht der Kasse im Schußge über die nach § 4 erfolgte Entlassung des Zentrumsvorstands und Lehrers Merz zu Äußerungen gegen den Reichshatthalter hinreichen lassen, die nach § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1903 als heimtückliche Angriffe gegen die Reichs- und Länderregierungen sowie der hinter ihnen lebenden nationalen Verbände angesehen wurden. Der Antrag wurde erstlich in der Äußerung eines anderen, nicht kirchlichen Sinn unterzeichnet, wurde aber durch die vereinigten Äußerungen des Lehrers des Gegenteils überführt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Darmstädter Obergericht in Mainz erkannte auf vier Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nur deshalb auf die höhere Strafe erkannt worden sei, weil die Äußerungen des Urteilsgeheilten zu einer Zeit gefallen seien, als die Bereinigung des Reiches mit der Kirche noch nicht abgeschlossen war.

Aus dem Wochenprogramm des Reichssenders Frankfurt:

Montag, 9. April, 20.15 Uhr: Stunde der Nation:  
„Spiegel des schlichten Lebens“. 21.15 Uhr: Serenade für  
13 Blasinstrumente in B-Dur von W. A. Mozart.

Dienstag, 10. April, 21.15 Uhr: „Siegfried-Idyll“, Vortrag mit Darbietung.

Mittwoch, 11. April, 20.10 Uhr: Reichsendung:  
„Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung“.  
Donnerstag, 12. April, 21.35 Uhr: Klaviermusik  
von Fr. Chopin.

Freitag, 13. April, 23 Uhr: „Vom Schicksal des deutschen Geistes“: „Die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm“, Vortrag von René Wirk.

# Der Sport des Sonntags.

## Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1933/34.

16 Gaumeister im Kampf.

### Der Aufmarschplan.

Am Sonntag beginnen die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft, an denen diesmal nur die Meister der 16 Gaue beteiligt sind. Entgegen den Vorjahren können die Vorkämpfe nicht abgebrochen werden. Zum Teil hat die neue Bestimmung, der zufolge bei Punktgleichheit das Torverhältnis entscheidet, zweifellos viel zur Entlastung der Terminkiste beigetragen, doch kann diese Regelung rein sportlich als nicht zureichend bezeichnet werden, und dem DFB, der empfohlen, zukünftig doch einen gerechteren Ausgleich für die beiden Vereine zu schaffen und auf die Entscheidungsspiele wieder zurückzugreifen.

Der Austragungsmodus weicht von dem vergangenen Jahre ab; es wird nicht sofort nach dem 1. o. System gespielt, sondern erst in vier Gruppen von je vier Mannschaften in Hins- und Rückspiel, und die vier Gruppensieger treten dann in der Vorrundrunde, wo die Unterlegenen sofort ausscheiden und die Sieger anschließend das Endspiel um die „Deutsche“ bestreiten. Die vier Gruppen stehen wie folgt komplett:

Gruppe Südwest: Mülheimer SK (Mittelrhein); Offenbacher Kickers (Südwest); SV Waldhof (Baden); Union Bödingen (Württemberg).

Gruppe Mitte: 1. FC Nürnberg (Bayern); Dresdener SC (Sachsen); Wacker Halle (Mitte); Borussia Fulda (Nordhessen).

Gruppe Nordwest: VfL Borussia (Niederrhein); FC 1904 Schalke (Westfalen); TuS Eintracht (Nordmark); Werder Bremen (Niedersachsen).

Gruppe Ost: Viktoria Stolz (Brandenburg); Viktoria Stolz (Pommern); Preußen Danzig (Ostpreußen); Preußen 1909 (Schlesien).

Einen neuen deutschen Meister wird es auf alle Fälle geben, da der letztjährige Meister, Fortuna Düsseldorf, nicht mehr im Rennen ist. Er wurde bekanntlich vom VfL Borussia im Kampf um die Gaumeisterschaft des Niederrheins auf Grund des besseren Torverhältnisses auf den zweiten Platz verwiesen.

### Die Aussichten.

Es erscheint möglich, heute schon die Frage nach dem neuen deutschen Meister aufzuwerfen. Die Spiele so erst beginnen, aber eine kleine Betrachtung, die sich mit den Chancen der einzelnen Mannschaften in ihren Gruppen beschäftigt, dürfte doch recht interessant sein. In der Gruppe Südwest ist zweifellos der badische Meister, der SV Waldhof, ein ausstichtender Bewerber. In technischer Beziehung ist er allen drei Mitbewerbern, die mehr den kämpferischen Tap vorzuziehen, überlegen, und in großen Spielen haben die Waldhöfer auch bewiesen, da sie zu kämpfen und zu siegen verstehen. Die Offenbacher Kickers, die in dieser Saison eine bemerkenswerte Stabilität bewiesen haben, werden den Waldhöfern kaum viel nachsehen, so daß der Kampf, da man über die wirkliche Spielstärke der beiden anderen Teilnehmer nicht recht orientiert ist, sehr interessant zu werden verspricht.

Von den vier Bewerbern der Gruppe Mitte sind wohl der 1. FC Nürnberg und der Dresdener SC an erster Stelle zu nennen. Borussia Fulda hat eine Aufseherstellung, Wacker Halle wird wohl über den letzten Platz nicht hinauskommen. Klub oder DFB, das ist die große Frage, die man jetzt wirklich noch nicht beantworten kann. Gefühlsmäßig möchte man sich für Nürnberg entscheiden, weil der DFB gerade in den DFB-Endspielen noch stets sein wahres Können verleiht. — In der Gruppe Nordwest ist es leicht nach der Hand für Schalke 1904 frei zu sein, da ja der alte Rival, Fortuna, ausgeschieden ist. Immerhin werden die „Knappen“ neben dem TuS Eintracht auch den VfL Borussia zu beachten haben, allerdings nur dann, wenn bei den Düsseldorf-Vorkämpfern Jupp Rasseinberg wieder mit von der Partie ist. — In der Gruppe Ost herrscht allgemein für den brandenburgischen Meister, Viktoria 1889 Berlin, die meiste Meinung, aber wir möchten doch auch die waderen Oberflächler, Preußen 1909, nicht vergessen, die den Berlinern schwer zulegen können.

### Die ersten Spiele.

Am morgigen Sonntag stehen alle 16 Mannschaften im Kampf, überhaupt ist die Spielplan so gehalten, daß an jedem Spieltag acht Treffen stattfinden und daß am 13. Mai, spätestens alle Gruppenmeisterschaften. Alle Mannschaften haben alle innerhalb von sechs Wochen sechs schwere Spiele zu bestreiten, die an die Kräfte der Spieler die größten Anforderungen stellen.

### Gruppe Südwest:

Mannheim: SK Waldhof — Mülheimer SK.

Offenbach: Offenbacher Kickers — Union Bödingen.

Der SV Waldhof hat gleich im ersten Spiel, das übrigens im Mannheimer Stadion ausgetragen wird, eine Mannschafft zu Golt, der man im Rheinland eine Überzahl zurechnet. Nun, wir wissen, was die Waldhöfer können und wir wollen erst einmal den Sonntag abwarten, um über die Fähigkeiten der Mülheimer ein Urteil fällen. In Waldhof ist man sich der großen Aufgabe bewußt und man wird sich entsprechend auf die Partie vorbereiten. Mülheims Stärke liegt in der famolen Abwehr, wo der kleine Verteidiger Hönig „groß“ ist, überhaupt pflegte der MS keine bisherigen Spiele stets aus der Defensive heraus zu gewinnen. Waldhof wird sich also entsprechend einstellen und seiner technischen und spielerischen Überlegenheit auch einen zählbaren Ausbruch geben müssen. Wie erwartet Waldhof in Front. Schiedsrichter ist W. K. (Frankfurt-Höchst). — Im zweiten Treffen, welches Offenbacher Kickers und Union Bödingen hat, der Südwest-Meister die Annehmlichkeit, auf eigenem Platz spielen zu dürfen (obwohl es sich bei den Gruppenspielen um Hin- und Rückspiele handelt, finden sie meistens auf neutralen Plätzen statt), eine Tatsache, die vielleicht letzten Endes für einen Sieg der Kickers ausschlaggebend sein wird. Zwar haben die Offenbacher bei ihren Osterfesten mächtig entäußert, aber es wäre verfehlt, diese Freizeitspiele als Maßstab für einen Meisterchaftskampf zu nehmen. Die Württemberger stehen auf dem „Wiesener Berg“ vor einer recht schweren Aufgabe; schon ein Unentschieden wäre für sie ein Erfolg, wahrscheinlich

werden aber die Kickers einen knappen Sieg landen. Schiedsrichter ist H. H. (Mannheim).

### Gruppe Mitte:

Magdeburg: Wacker Halle — 1. FC Nürnberg.

Kassel: Borussia Fulda — Dresdener SC.

Beide Begegnungen der Gruppe Mitte zeigen also nicht nur auf neutralen Plätzen, sondern sogar in neutralen Städten. In Magdeburg startet der 1. FC Nürnberg natürlich als Favorit. Die Bayern haben gerade zur rechten Zeit ihre Höchstform erreicht und sie werden aller Voraussicht nach gegen den Meister des Gau Mitte auch ihrer spielerischen Überlegenheit einseitig Ausdruck geben. Schiedsrichter ist Siebert (Köln). — Der Dresdener SC wird es in Kassel gegen die Fuldaer Borussia schon wesentlich schwerer haben, als der Klub in Magdeburg. Die rein technische und spielerische Überlegenheit des DFB wird von den Borussia durch den größeren Kräfteinsatz sicher wettgemacht werden.

### Gruppe Nordwest:

Bremen: Werder Bremen — Schalke 1904.

Hamburg: TuS Eintracht — VfL Borussia.

Der Westfalenmeister Schalke 1904 mühte auch ohne den verletzten Auzura in Bremen zu einem Erfolg über den Niedersachsen-Meister kommen. Sepp Müller und die Seinen werden es allerdings den Westfalen nicht leicht machen. — Recht offen erscheint der Ausgang des Hamburger Spiels zwischen Eintracht und Borussia.

### Gruppe Ost:

Stolz: Viktoria Stolz — Viktoria Berlin.

Preußen: Preußen 1909 — Preußen Danzig.

Ein Sieg der Berliner ist nachgelagerter als ein Erfolg der Stolper. — In Preußen wird sich Schlesien Meister die ersten Punkte nicht entgehen lassen.

## Süddeutscher Fußball.

### Immer noch Punktspiele.

Die rüchthändigen Meisterchaftsspiele haben nur noch in Bezug auf die Abkürzungsfrage einige Bedeutung. Der Sonntag wird wohl die Entscheidung darüber bringen, wer in Baden den SC Freiburg in die Bezirksklasse begleitet, und auch in Bayern dürfte man nach den Spielen des

## Wie stehts im Handball?

### Sechs Gaumeister stehen noch.

Die Vorrundenspiele um die deutsche Handballmeisterschaft beginnen erst Ende April, aber schon jetzt stehen von den 16 zu ermittelnden Gaumeistern 10 fest. Es sind dies:

MSB, Danzig-Neujahrswasser (Schlesien)  
Greif Stettin (Pommern)  
Borussia Carlswitz (Schlesien)  
Sportfreunde Leipzig (Sachsen)  
Viktoria Magdeburg (Mitte)  
Viktoria Hamburg (Nordmark)  
Hindenburg Minden (Westfalen)  
Lura Barmen (Niederrhein)  
TV Witten (Mittelrhein)  
SV Mannen-Waldhof (Baden).

Die Entscheidungen stehen also noch in Brandenburg, Niedersachsen, Nordhessen, Südwest, Württemberg und Bayern aus. In Bayern und Südbayern wird der Meister bestimmt am morgigen Sonntag, 8. April, ermittelt. An diesem Tag liefern sich der Altmeister Turnverein Berlin und der Berliner SC 1902 den dritten Entscheidungsspiel. In Niedersachsen liegt die Entscheidung zwischen SuS Hannover und Limmer 1910, und in Nordhessen zwischen TuS 86/09 Kassel und dem TV Wehlar. Hier ist noch ein drittes Entscheidungsspiel zu erwarten, denn Wehlar sollte am Sonntag das Rückspiel gegen Kassel gewinnen. — Der Gau Südwest wird ebenfalls am morgigen Sonntag seinen Meister nennen können, denn Völkert Darmstadt und TV Ludwigshafen-Friedelsheim treffen sich in Worms im dritten Gang. — In Westfalen wird es man noch in Barmen hagen, wo nicht einmal die beiden Endspielteilnehmer ermittelt sind. In der einen Gruppe steht die TG Göttingen bereits als Meister fest, aber in der anderen Gruppe wird erst der kommende Sonntag die Entscheidung bringen. Der Esslinger DFB hat hier die besten Aussichten, aber er muß schon gegen den Völkert SC Stuttgart gewinnen. Bei einem Unentschieden wird Esslingen wohl zum Meister ernannt werden, während im Falle einer Niederlage die TG Stuttgart Meister würde. In Bayern endlich treffen sich am Sonntag in Fürth die Meister von Nordhessen und Südbayern im ersten Entscheidungsspiel. Die SGgg Fürth, der letztjährige Südbayer Meister, ist augenblicklich wieder so gut in Form, daß an einem Doppelerfolg über 1800 München nicht zu zweifeln ist.

### Bei den Frauen

Reihen die meisten Entscheidungen noch aus. Im Gau Baden hat sich schon vor Wochen der VfL Mannheim die Meisterschaft gesichert, und im benachbarten Gau Südbayern hat sich ermarkungsgemäß die württembergische Mannschafft des Stadt-SC Frankfurt durchgesetzt. Als Gaumeister stehen weiter bereits der SC Charlottenburg im Gau Brandenburg und der TuS Eintracht-Hamburg im Gau Nordmark fest.

### Gau XIII (Südwest).

#### Meisterchaftsentcheidung:

Polizei-SC Darmstadt — TuS Friedenheim.

In Worms treffen sich die beiden Amateure auf den Gaumeistertitel um 3 Uhr auf dem neutralen Platz am Schweißberg zum dritten Gang, nachdem jede Mannschafft ihr Heimspiel gewonnen hatte. Zwar liegt das 6:3 der Polizer gewaltig auf dem Rücken, aber dann kamen sie mit 2:10 überrollend hoch unter die Räder, und nun muß es sich zeigen, ob die Friedenheimer ihre hervorragende Stellung wirklich nur in der Hauptstadt ihrem kleinen Platz verdanken oder ob sie auch auf vorchristlichem Gelände

Sonntags in den „unteren Regionen“ etwas härter. In Württemberg ist ja die Entscheidung schon gefallen und in Südbayern wird sie auch an diesem Sonntag nicht endgültig fallen. Hier wird erst der allerletzte Sonntag die genaue Schlussplatzierung bringen.

### Gau XIII (Südwest):

Sportfreunde Saarbrücken — FC Saarbrücken.

Eintracht Frankfurt — VfL Olympia Worms.

Die Saarbrücker Sportfreunde müssen dem VfL Saarbrücken schlagen, wenn sie sich retten wollen, im Falle einer Niederlage wäre ihr Schicksal endgültig besiegelt, die Wormser müßten sich ihre überlegenen Leistungen gegen die Partie zu gewinnen. — Die Frankfurter Eintracht müßte formgemäß die bereits zum Aufstieg verurteilten Wormser Vereinsten schlagen.

### Weitere Spiele:

Gau 14 (Baden): VfL Rastatt — Germania Brühl.

Bahnhof Karlsruhe — 1. FC Pforzheim.

Gau 16 (Bayern): Wacker München — Schwaben Augsburg, FC München — 1. FC Bayern.

Einige Privatspiele sowie der Repräsentativkampf Württemberg gegen Baden in Stuttgart sind rüchthändig das Programm.

### In Wiesbaden

finden Spiele von Bedeutung nicht statt. HSV Schierstein tritt nachmittags um 3 Uhr in Worms gegen die HSV 1903 zum Punktspiel an. Der Sieg genügt bereits ein Unentschieden zur Errettung des Abstiegs. Aber auch für den HSV 1903 ist ein Punktgenuss höchster Wichtigkeit, da der Abstieg in nächste Woche droht.

Jugend: Die Junioren des Sportvereins, weitere Bekämpfung erhalten haben, empfangen um 1 Uhr an der Frankfurter Straße die spielstarke Jugend von Mainz 1903 zu einem Punktspiel, das über die zeitige Spielstärke beider Mannschaften Aufschluß gibt. Die Jugend, sowie die beiden Schülermannschaften, werden in Kassel bei den gleichen Mannschaften des TuS „Lura“. — Auf dem Reichsbahnplatz spielen 1. Schüler sowie die 1. Jugend des Reichsbahn gegen die gleichen Mannschaften des HSV 1903 Schierstein. Anstoß um 10 bzw. 11 Uhr.

einwandfrei zu liegen verstanden. Die Darmstädter haben jeden Fall für sich, doch ließe es an große Klänge gedehnt. Wir finden deshalb geneigt, ihnen diesmal den Vorrang zu geben.

### Main/Hessen-Liga:

SC 1898 Darmstadt — TSG Offenbach.

Am Hohenloherfeld steigt um 11 Uhr der vorletzte der Gruppe, da freigeblieben ausfallen von Hohenloherfeld die Punkte verzeichnet hat. Die Absteigenden werden durch einen Sieg über die bereits am Main mit 12:2 ausgenutzen Gäste von Schwaben auf den dritten Platz rücken.

Die Gruppe Saar/Pfalz, schließt die Vorrundenspiele mit dem Treffen VfL Kaiserslautern gegen TSG statt ab.

### Die Aufstiegspreise

beginnen in der Gruppe Saar/Pfalz, wo zwei zu sehen sind, mit folgender Paarung: Tu. Zweifeln gegen FC 1903 Ludwigshafen und Tu. Hagels gegen Raderst.

Unter Bezirk Rhein/Elbe, eröffnet den Aufstiegspreis am 15. April. Im ersten Gang treffen aufeinander SC 1919 Biedrich mit HSV 1903 Mainz und Hallesche mit Germania Worms; Tu. 1846 Biedrich ist der zweite.

### Im Kreis Wiesbaden

mühten die Spiele Sportverein gegen Eintracht (2. Gang) und Sportverein (3. Gang) gegen TSG Schierstein. (4. Gang) wegen dichter Berührung der SC-Spiele abgebrochen werden. Es kommt lediglich ein Spiel der 2. Klasse Tu. 1846 Biedrich gegen SC. Siegfried Wiesbaden (um 11 Uhr auf dem Dederhofplatz) zum Ausfall.

Ein Privatspiel am Samstag führt der 1. FC Sportverein gegen Kanufreunde Biedrich (1. Gang) durch. Anstoß um 5 Uhr auf dem Sportplatz am Gersdorffstraße.

In Freundschaftsspielen erwartet die Rüdesheimer um 3 Uhr die TSG Rieder. Anstoß um 11 Uhr. Geisheim um 1 Uhr den Rempten.

Die Raben von Volk-SC und DFB Biedrich begeben sich am Sonntagvormittag um 11 Uhr auf Tribünenfeld des Exerzierplatzes. Das Spiel gegen HSV ist abgebrochen. Vorgehen ist weiterzusehen. Treffen Sportverein gegen SC 1919 Biedrich um 11 Uhr an der Frankfurter Straße.

## Wiesbadener Hockey.

### Spielabschlüsse des WSH.

Das gute Abschneiden der Wiesbadener Mannschafft in letzter Zeit hat dazu geführt, daß zahlreiche Gegner von auswärts ihren Besuch dem Wiesbadener Tennis- und Hockey-Club anboten. Die Mannschaft für den Abstieg dieser Saison hat bereits:

am Sonntag, 8. April: Reich-Bau Alsfeld gegen SC 1903, 14. April: FC. M. Waldhof, und am Samstag, 28. April: Kölner Hockey-Klub.

Für Pfingsten ist der Tennis- und Hockey-Klub Hockey-Turnier nach Bruchsal eingeladen, welcher ein vorläufiger Folge leisten wird.

Die Spiele am morgigen Sonntag gegen VfL Alsfeld finden wie folgt angelegt worden: vorm. 11. Herren; vorm. 11.15 Uhr, 2. Herren. Die Damen finden am Alsfeldener abgebrochen worden, so daß Wiesbadener Damen spielfrei sind.

# Industrie und Handel.

## Wirtschaftliche Wochenschau.

### Textilgeschäft und Rohstoffgeschäft.

Das Jochen von der Reichsregierung erlassene Rohstoffgesetz, das die Einfuhr von Textilrohstoffen über- und regelt, hat die Aufmerksamkeit auf die Lage der deutschen Textilindustrie gelenkt. Diese hat aus dem Aufschwung des Binnenmarktes seit dem vorigen Jahr in großem Maße Nutzen gezogen. An die Stelle verführter Arbeitskräfte ist in allen Zweigen der Textilindustrie volle Beschäftigung der Belegschaften getreten. Zum Teil wird, wie vor der Krise, wieder in mehreren Schichten gearbeitet. Um schon augenblicklich Mangel an geeigneten Arbeitskräften abzuwehren, wurden Lehrwerkstätten für Spinner, Kärntner für die Konfektion eingerichtet. Diese Beschäftigung der Textilindustrie geht am deutlichsten aus der gestiegenen Einfuhr der Rohstoffe hervor. 1933 erhöhte sich gegen das Vorjahr die Einfuhr von Baumwolle um 27.000 Zentner, von Seiden (Rohseide usw.) um 544.000 Zentner und von Wolle um 350.000 Zentner. Während der Baumwollverbrauch in Europa in 1933 um 8% gegen das Vorjahr zunahm, lag er in Deutschland in derselben Zeit um 18%. Die Aufwendungen für die Einfuhr der Textilrohstoffe Baumwolle, Wolle und Seiden machten daher in 1933 rund ein Drittel des gesamten für die Einfuhr industrieller Rohstoffe benötigten Betrages aus. Aus diesem Grunde, und weil in der letzten Zeit manche Arbeiter über den nächsten Bedarf weit hinaus Rohstoffe einkauften, ist der Staat eingegriffen, um die Einfuhr der Rohstoffe in einer Weise zu regeln, die den Bedürfnissen der Volkswirtschaft Rechnung trägt und spekulative Ausschreitungen des Textilgeschäftes verhindert.

### Die Deutsche Erdölgewinnung.

In den letzten Tagen hat im Bezirk Celle, vor allem bei Lüneburg, mehrere neue erfolgreiche Erdölbohrungen vorgenommen worden, die außerordentlich befriedigende Ergebnisse geliefert haben. Diese Bohrungen werden in der nächsten Zeit noch wesentlich befestigt werden. Bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten wurde ein Fonds von 5 Millionen RM zur Verfügung gestellt, aus dem Darlehen an solche Unternehmer gewährt werden, die selbst die Mittel des benötigten Betrages in ihrem Geld besitzen. Es soll dadurch ermöglicht werden, mit Pioneerbohrungen in der östlichen Gebiete Deutschlands planmäßig zu durchbohren. Die Bohrungen werden also im wesentlichen in der russischen Provinz Hannover und in der Länder Thüringen und Baden vorangetrieben. Die bayerische Regierung hat bereits einen weiteren Fonds von 5 Millionen RM für Bohrungen zur Verfügung gestellt. Das Zentrum der deutschen Erdölgewinnung ist Kleinbagen (Prov. Hannover, Kreis Göttingen), wo aus folgender Entwicklung hervorgeht. Die Rohölproduktion betrug

|       | im Bezirk Kleinbagen: | in ganz Preußen: |
|-------|-----------------------|------------------|
| 1929: | 44 000 t              | 104 000 t        |
| 1930: | 84 000 t              | 170 000 t        |
| 1931: | 72 000 t              | 177 000 t        |
| 1932: | 110 000 t             | 214 000 t        |
| 1933: | 145 000 t             | 233 000 t        |

Die Ausdehnung des Kleinbager Gebietes ist allerdings zu gering, um die Grundlage für eine einflussreiche Erdölproduktion der deutschen Erdölproduktion abgeben zu können. Deshalb soll jedenfalls jetzt eine verstärkte Bohraktivität einleiten, durch die sich zwar auch keine völlige Unabhängigkeit Deutschlands in der Erdölversorgung erreichen lassen kann, wohl aber eine immerhin ins Gewicht fallende Verringerung der Einfuhr, damit gleichzeitig eine Preissteigerung und eine Zulieferung aus einer Möglichkeit durch Beschäftigung deutscher Arbeitskräfte den Arbeitsmarkt weiter zu entlasten. Die Ausschließung der deutschen Erdölproduktion hat also eine beachtliche volkswirtschaftliche Bedeutung.

### Produktivitätssteigerung und Arbeitsbeschaffung.

Manche Industriezweige hatten selbst in der schlimmsten Krise einen gewissen Produktionsanstieg aufrechterhalten, ohne jedoch im primärwirtschaftlichen Sinne rentabel zu arbeiten. Das galt auch von der Eisenindustrie. Im Jahre 1933 hat sich nun die Rohstoffsituation gegen das Vorjahr um 24% gehoben. Und im neuen Jahr hat sich die Beschäftigung weiter verbessert. Im Februar 1934 war es wieder möglich, die Produktionsanlagen der Eisenindustrie mit 60% der verfügbaren Arbeitsplätze auszunutzen. Das entspricht einer Beschäftigung, die um 25% größer ist, als vor einem Jahr. Mit dem jetzt erreichten Beschäftigungsstand ist ein Punkt erreicht worden, von dem an wieder eine rentable Produktion beginnen kann. Damit wird es nun wieder möglich, notwendige Erneuerungs- und Verbesserungsarbeiten, die bisher zurückgestellt worden waren, vorzunehmen zu lassen. Dadurch werden nicht nur die Werke selbst auf einen besseren technischen Stand gebracht, es wird gleichzeitig auch in größerem Maße neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. So wirkt sich die Produktivitätssteigerung auch für die Allgemeinheit und die Gesamtwirtschaft gütig aus und es zeigt sich an diesem Beispiel, wie sich die einmal in Gang gekommene wirtschaftliche Belebung und Beschäftigung weiter antreibend auf andere Wirtschaftszweige überträgt, von denen dann eine entsprechende Wirkung ausgeht.

Der Obstmarkt ist durchweg sehr ruhig. Nur bei den Reichspolen inländischer Apfel war etwas besseres Geschäft festzustellen, die infolge des geringen Angebotes beständig unter Druck standen. Für die geringen Mengen Qualitätsäpfel waren einige Preissteigerungen festzustellen. Die günstige Entwicklung des Abzuges für heimische Ware ist auf die knappe Zufuhr zurückzuführen. Deutsche Ware wird im allgemeinen bevorzugt. Das Geschäft selbst lag im allgemeinen sehr still. Die für das Obstgeschäft erwartete Besserung des Geschäftes trat nicht zu, auch amerikanische Äpfel konnten kein nennenswertes Geschäft verzeichnen. Der Abzug am Apfelsinenmarkt war auch nicht besser geworden.

### Marktberichte.

#### Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

In den feineren Gemüsesorten brachte der Osterbedarf auf dem Gemüsemarkt ein besseres Geschäft. Folienbitter hat hier das Angebot an heimischem Kapsalat. Das Ausland brachte die gleichen Mengen. Dadurch konnten hier die Forderungen nicht durchweg erfüllt werden. Auch die Spinatpreise mußten nachgeben, da hierin aus den hiesigen Anbaugebieten die Zufuhren sich erhöhen. Der Bedarf wurde auch hier stärker. Das Gurkengeschäft war unverändert. Hier sowie bei allen anderen Frühgemüsen wird bei anhaltendem warmem Wetter mit Preisrückläufen zu rechnen sein. Dasselbe wird auch bei Kohlrabi und Radieschen sich bemerkbar machen. Der Verbrauch an Rhabarber ist im Juni hinein begriffen. Sehr vernachlässigt ist das Wintergemüse.

Der Raubmörder von Maudach festgelegt. Ein zweites Opfer gestorben. Maudach (Hoh), 7. April. Der fieberhaften Tätigkeit der Gendarmen ist es gelungen, die Person des Maudacher Raubmörders festzustellen. Es handelt sich um den 1907 geborenen Abelschmiedemeister Jakob Baumann aus Ludwigshafen a. Rh., der seit einiger Zeit von der Ludwigshafener Polizei wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle gesucht wird. Seine Festnahme gelang bisher nicht, da Baumann seinen festen Wohnsitz hat und meist im Freien übernachtet. Durch Fingerabdrücke konnte festgestellt werden, daß nur Baumann die entlegene Tat begangen haben kann. Auch liegen hinsichtlich des Aussehens des Täters übereinstimmende Befundungen einer Reihe von Zeugen vor, die Baumann auf der Jagd gesehen haben.

Am Freitagtag ist das zweite Opfer des Raubüberfalls im Hause des Landwirts Amberg, die Tochter des Besitzers, im Ludwigshafener Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Verbrecher hatte ihr furchtbare Verletzungen durch Hiebe auf die Schädeldecke zugefügt.

### Großfeuer in Gernsbach.

#### Ein vierjähriges Kind in den Flammen ungetommen.

Karlsruhe, 7. April. Am Freitagabend gegen 6 Uhr brach in Gernsbach im Hintergebäude der Drogerie und Farbenhandlung von August Lang Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude ausbreitete und auch auf das dorrere Wohnhaus übergriffen drohte. Da in dem Hintergebäude größere Korralen an Chemikalien und Drogen lagerten, fand das Feuer reiche Nahrung und legte das Hintergebäude in kurzer Zeit in Schutt und Asche. Es bedurfte seitens der Feuerwehr aller Anstrengungen, um vor allem den Benzinraum vor den

### Die Erfolge der nationalsoz. Wirtschaftspolitik.

Seit März 1933 bis März 1934 wurde die Erzeugung gesteigert: (in v. 100)



### Die Fortschritte der deutschen Industrie.

Seit Januar 1933 hat die deutsche Industrieerzeugung insgesamt um mehr als 23 Prozent zugenommen. Seit dem Rückgang im Herbst 1932 beträgt die Zunahme rund ein Drittel. Gegenwärtig hält sich die industrielle Erzeugung mengenmäßig auf einem Stand, wie er im Januar 1931 erreicht war. Unterhalb von drei Millionen Jahren sind damit überwunden, rund 40 Prozent des Rückgangsalles der Industrieerzeugung sind der Menge nach wieder aufgeholt. Man erkennt aus diesen Zahlen, wie sich die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung auswirken. Bei der Industrie war es die Einführung des Volksempfängers, in der Kraftfahrzeugindustrie die Herstellung der Automobilsteuer, in der Bauwirtschaft die Gewährung der Zuschüsse für Sanierungsarbeiten und Wohnungsteilung, in der Hausindustrie die Einführung der Gestandsdarlehen, die die besondere Steigerung der Produktion bedingten.

## Neues aus aller Welt.

### Der Raubmörder von Maudach festgelegt.

Ein zweites Opfer gestorben. Maudach (Hoh), 7. April. Der fieberhaften Tätigkeit der Gendarmen ist es gelungen, die Person des Maudacher Raubmörders festzustellen. Es handelt sich um den 1907 geborenen Abelschmiedemeister Jakob Baumann aus Ludwigshafen a. Rh., der seit einiger Zeit von der Ludwigshafener Polizei wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle gesucht wird. Seine Festnahme gelang bisher nicht, da Baumann seinen festen Wohnsitz hat und meist im Freien übernachtet. Durch Fingerabdrücke konnte festgestellt werden, daß nur Baumann die entlegene Tat begangen haben kann. Auch liegen hinsichtlich des Aussehens des Täters übereinstimmende Befundungen einer Reihe von Zeugen vor, die Baumann auf der Jagd gesehen haben.

Am Freitagtag ist das zweite Opfer des Raubüberfalls im Hause des Landwirts Amberg, die Tochter des Besitzers, im Ludwigshafener Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Verbrecher hatte ihr furchtbare Verletzungen durch Hiebe auf die Schädeldecke zugefügt.

Flammen zu schützen. Gegen 8 Uhr abends war der Brand soweit eingedämmt, daß eine Gefahr für die umliegenden Gebäude nicht mehr bestand. Das vierjährige Kind der Besitzerin der Drogerie, das mit anderen Kindern in diesem Gebäude gespielt hatte, wurde vernichtet und in den späten Abendstunden als verkohlte Leiche aus den Trümmern hervorgezogen.

### Schloßbrand in Thüringen.

#### Die Oberburg in Kranichfeld bei Weimar durch Großfeuer zerstört.

Weimar, 6. April. In den Vormittagsstunden des Freitag brach in den in seinen Grundmauern aus dem 12. Jahrhundert stammenden und im 16. Jahrhundert erweiterten Schloßbau des Kranichfelder Oberhofes ein Brand aus, der die kulturhistorisch wertvolle Schloßanlage bis auf die Grundmauern zerstörte. Das Schloß befindet sich in Privatbesitz des Fabrikbesitzers Kramminger und enthält wertvolle Sammlungen, u. a. eine Kammern und eine Anzahl Gemälde. Die Ursache des Brandes ist darin zu suchen, daß der Besitzer mit seiner Dienerschaft in dem vor dem Schloß gelegenen Garten Laubbäume verbrannte und die Flammen plötzlich den Schloßmauer umfanden. Der Brand wurde durch die rasche Entdeckung der Katastrophe durch einen Arbeiter, der sofort die Feuerwehr alarmierte, zum Glück nicht größer. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Arbeiter schwere Verletzungen, während drei Feuerwehrleute, die verunglückt wurden, noch rechtzeitig befreit werden konnten. Es ist binnen weniger Monate die dritte Schloßbrand, der Thüringen heimsucht.

### Erdstöße in Mittel- und Süditalien.

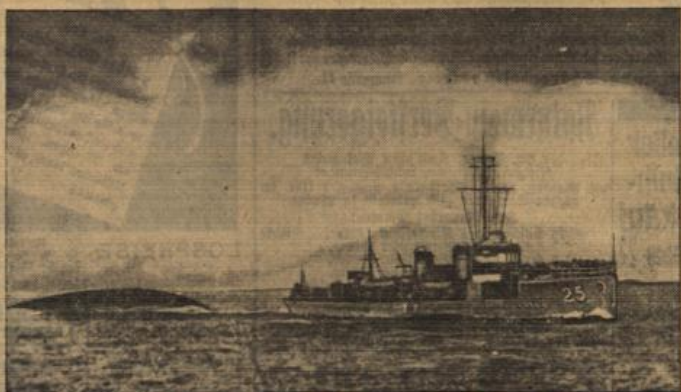
#### Mehrere Todesopfer.

Rom, 6. April. Infolge der andauernden Regenfälle sind an verschiedenen Stellen Mittel- und Süditaliens neue Erdstöße vorgekommen, die auch Menschenleben forderten. So wurden in Reggio (Calabria) zwei Bauern, die mit Erdarbeiten beschäftigt waren, erschlagen. Während der eine auf der Stelle tot war, konnte der zweite mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden. In Neapel begrub eine vom Regen unterpflaute Mauer zehn Kinder unter sich, die in der Nähe spielten. Zwei Kinder fanden den Tod.

Neuer Raubüberfall auf einen chinesischen Zug. Nach einer Meldung aus Chardai haben am Donnerstag Banditen auf der stillen Straße der Ostbahnlinie in der Nähe von Kien einen russischen Zug auf einen Zug verladen, den sie vorher zur Entladung gebracht. Zwei Lokomotiven und neun Wagen wurden zerstört. Ein russischer Staatsangehöriger und ein mandchurischer Soldat wurden getötet, mehrere Sowjetrussen und Mandchuren verletzt. Die Banditen plünderten den ganzen Zug.

### Die heutige Ausgabe umfist 6 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Dr. G. Schellberg.  
Schriftleiter: Dr. G. Schellberg.  
Redaktion: Dr. G. Schellberg.  
Verlag: Dr. G. Schellberg.  
Druck: Dr. G. Schellberg.  
Vertrieb: Dr. G. Schellberg.  
Abonnenten: Dr. G. Schellberg.  
Konten: Dr. G. Schellberg.  
Post: Dr. G. Schellberg.  
Telegraph: Dr. G. Schellberg.  
Telefon: Dr. G. Schellberg.  
Fachschrift: Dr. G. Schellberg.  
E-Mail: Dr. G. Schellberg.  
Internet: Dr. G. Schellberg.  
Sonstige: Dr. G. Schellberg.



Erstes Bild von der japanischen Kriegsschiff „Katsuragi“.

Das gelenkerte Torpedoboot „Tomoturu“ wird von einem japanischen Zerstörer abgeschleppt. Das japanische 327-Tonnen-Torpedoboot „Tomoturu“ fenterte im Sturm, wobei mehr als 100 Mann der Besatzung den Tod fanden. Der offizielle Untersuchungsausschuss für die Katsuragi des japanischen Zerstörers „Tomoturu“ hat seinen letzten Bericht abgegeben. Sie ergab, daß das Zentrum des Zerstörers durch Konstruktionsfehler und mangelnde Fertigkeit herbeigeführt wurde.

## So ist Amerika!

## Reporter auf Fahrt.

Aus den Wanderjahren eines deutschen Journalisten. / Von Hermann Reinecke.

Schlaf.

(Nachdruck verboten).

Kurz entschlossen schwang ich mich auf den ersten besten Güterzug, der in nordöstlicher Richtung fuhr. Anscheinend hatte mich niemand gesehen. Vorsichtig kletterte ich an den Wagen entlang, bis ich eine offene Schiebetür fand. Rasch hinein und zugehoben! Licht hatte ich nicht bei mir. Ich fühlte mit den Händen, daß Erdboden herumlief, und so legte ich mich behaglich zur Erde und streckte die Füße. Auf einmal fühlte ich etwas Feuchtes, Kaltes an meinem Hals. Jemandes Hand schien über mein Knie zu streichen. Aus einer Ecke ertönte plötzlich ein dumpf klingendes „Qui, qui, qui“. Alle Götter, — Schweine! Wie von der Tarantel gestochen fuhr ich auf, und jetzt bemerkte ich auch einen vorher nicht gespürten Duff, der weber mit Abendel, noch mit kühlendem Wasser Mäuslichkeit aufwecken wollte. Ich schob die Tür wieder auf, brängte mich hinaus, zog erst ein paar Mal frische Luft in die Lungen und schlich mich dann weiter auf den Trittbrettern entlang. Weit und breit kein Bremsenführer zu sehen. Da also. Ohne Furcht kletterte ich auf einen flachen Waggon, der nur mit einer dünnen Schicht kählerner Schienen belegt war und keinen Überbau aufwies. Schon hatte ich ihn erreicht, als ich plötzlich von rückwärts eine Hand wuchtig auf meine Schulter legte. Hüf Himmel, der Bremsenmann! Das Unheimliche war, daß er kein Wort sagte, sondern mich einfach so vor sich her schob, daß sein Fuß freien Spielraum hatte. Dann holte er aus, ließ das rechte Bein plötzlich im Kreis schwingen, wie eine Drehscheibe, und ehe seine Stiefelspitze in gutgemeinter Absicht meine Rehröhre erreichen konnte, war ich ihm schon zuvorgekommen und saufte mit einem gewaltigen Absprung vom fahrenden Zuge, wobei ich die Reine dicht an den Leib gepreßt hielt, mit dem Erfolg, daß ich beim Aufprall auf den weichen Sand wie ein Jagel weiterfollerte und schließlich ohne Schaden zehn Meter von den Schienen entfernt liegen blieb. Der Bremsenmann schimpfte noch aus der Ferne wie ein Kriechpap, weil er um seine so sorgfältig angelegte Exekution betrogen worden war, woran ich wieder einmal sah, wie unantbar manche Menschen sind, wenn man ihnen eine Arbeit abnimmt.

Zum Glück hatte ich nur eine runde halbe Stunde zwischen den Schienen entlang zu wandern, bis ich auf die nächste Stadt stieß. Das heißt, Stadt ist vielleicht nicht ganz der treffende Ausdruck. Ich zählte einen hölzernen Bahnhof, eine Drogerie, die zugleich Schnürsenkel, Margarine, Seife, Bonbons, Frankfurter Würstchen, Nougat und Stiefelmische verkaufte, einen Manufakturwarenladen, das übliche Provinzhotel, und dann ein kleines Restaurant.

Es war inzwischen schon recht empfindlich kühl geworden, und ich hatte keinen Mantel. Kühnmutig schlug ich den Rocktasche hoch, schob die Hände in die Hosentaschen, einen Zigarettenstummel zwischen die Lippen

und spazierte die sogenannte Main-Street hinunter. So heißt jede Hauptstraße in jedem beliebigen Ort Amerikas, und wenn das Netz auch noch so klein ist, weber Straßenbeleuchtung noch elektrischen Strom oder Gas kennt: es heißt seine Main-Street. Diese hier hatte inmitten eine gewisse Ähnlichkeit mit Europa, und zwar wegen des Plasters, das ich in ähnlicher beziehungsreicher Gasse während des Krieges schon einmal in einem russischen Dorf von dreihundert Seelen Einwohnerzahl fand. Welch ein Wiedersehen! Ich gab dem nächsten Stein, der mir in den Weg rollte, einen solchen Stoß, daß er auf die andere Straßenseite flog und vor einem Hauseingang liegen blieb. Aber was war denn das? Das mußte doch die Zeitung des Ortes sein? Mein Blick fing Feuer wie eine Neujahrssalvete beim Anzünden, und wie der Blick war ich auf der anderen Seite und im Hausflur verschwunden.

Nach einer halben Minute froh ein geschlagener Mann wieder aus der Tür. Der Reaktor war versteinert, und leider hatte sich der vielgeprüfte Amerikanismus doch noch nicht so großzügig entwickelt, daß der Herr Lehrling von sich aus Personal einstellen durfte. Ich empfand das als einen bedauerlichen Mangel an Zeitgeist und stellte mich, mit dem Zeigefinger das Haar nachdenklich fäuselnd, vor der Haustür auf. Hatte ich nicht noch eine Zigarette? Richtig. Kaum nahm ich sie zwischen die Lippen, als ein breiter Schatten vor mir auftauchte und eine männliche Stimme zu mir sagte: „Feuer gefällig? Bitte sehr!“ Und schon brannte meine Zigarette.

„Gut, daß ich Sie treffe, Herr Reaktor“, fuhr der Mann in dem Farmeranzug fort, „ich bin Steffen Harding von der Farm „Alaska“, zwölf Kilometer von hier, und heute Abend eigens in die Stadt gekommen (Himmel, wie er das Wort Stadt betonte), um Sie zu sprechen.“ Ich wollte ihn unterbrechen, er fuhr aber ungehemmt fort: „Keine Furcht, ich halte Sie nicht auf! Ich habe nämlich ein Manuskript geschrieben, eine hochinteressante Sache, die — na, Sie werden sie lesen. Ich bin Schriftsteller aus Liebhaberei, müssen Sie wissen.“

Auch das noch! Ich mußte eine saure Miene gezogen haben, denn der Farmer tiefstot: „Ich verzichte natürlich auf Honorar.“ Jetzt hellte sich meine Miene bedeutend auf, was immerhin eine anerkannte Leistung war, wenn man berücksichtigt, daß ich zum Besitzer des Blattes in denselben innigen Geschäftsbeziehungen stand, wie der König der Bohabiten zur Dresdener Gemäldegalerie.

„Kennen Sie den Teufel der Tramps?“ fragte der Mann von der Alaskafarm.

Ich verneinte kopfschüttelnd. „Doch interessante Sache“, fuhr er fort und zog ein stilles Karten aus der Tasche, das er mir fuchelnd vor die Nase hielt, „diese Organisation der Tramps, die ihren Zentralsitz in Minneapolis hat! Jeder Tramp, der Mitglied werden will, zahlt einen einmaligen Beitrag

von fünf Dollars. Woher er sie nimmt, ist seine Sache. Dann bekommt er eine gedruckte Mitgliedskarte, der er jeden beliebigen Güterzug beisteigen kann.“ „Und wenn der Bremsenmann kommt?“ warf ich ihm ein. „Dann zeigt der Tramp einfach den Ausweis.“ „Erlauben Sie, davon hat doch aber der Bremsenmann nichts“, erwiderte ich.

„Man zahlt pro Fahrt einen Dollar an den Bremsenmann, dafür wirft er einen nicht in voller Fahrt, sondern ich allerdings aus eigener Erfahrung mit großer Gelächlichkeit zusammen. Der Farmer fuhr fort: „Mitgliedsausweis vom Tramp-Truck ist die Garantie, daß der blinde Passagier den Bremsenmann hinter nicht seiner Behörde aus der Hand liefert. So machen beide ein angenehmes, risikoloses Geschäft, nicht wahr?“ Ich nickte. „Nun das so ein Ausweis, was Sie da der Hand haben?“

Er reichte ihn mir herüber. „Sie können ihn behalten, damit er fotografiert werden kann. Sie können damit meinen Artikel illuminieren, heißt es nicht?“ „Illuminieren!“ antwortete ich.

„So sagte ich ja“, meinte er, „also abgemacht: Sie bringen meinen Artikel! Es wird eine Sensation werden, sage ich Ihnen. Ich habe die Einzelheiten von dem Tramp, den ich gestern auf meiner Farm bettelnd erwischte, den Ausweis nahm ich ihm ab. Also authentische Sache! Darf ich mir den Betrag abholen?“

Beinahe hätte ich gelacht, daß mir ein Bütten mit Betrag selber angenehm gewesen wäre, aber ich mein freundliches Lächeln und tief: „Sie meinen den Betrag herzhaltig gern! Wieviel wollen Sie haben?“ „Zwanzig, dreißig — spielt gar keine Rolle...“

„I bewahre“, wandte der Farmer ein, „ich will unbeschädigt sein.“

„Keine Rede!“ unterbrach ich ihn mit großem Geiste, „ich referiere Ihnen 100 Beleg-Exemplare Ihres Artikels, und damit basta. Rechnen Sie mit mir! Erscheinen für übermorgen oder einen Tag später, sind nämlich mit Material überladen, aber Ihre Art wird natürlich bevorzugt. Thant you very much, Mr. Harding. Good Evening!“

„Abend!“ Damit schwang sich der Farmer auf seinen Gaul, den er draußen festgebunden hatte, und verschwand in der Dunkelheit der Main-Street.

Dann zog ich vorsichtig den Ausweis vom Tramp-Truck zwischen den Manuskriptblättern hervor, betrachtete ihn liebreich und fummelte einige Augenblicke, schob ihn in meine Tasche, indem ich das Manuskript selbst nichtig unter die Kiste der Schiffsleitung grätschte, damit der Lehrling es an anderen Morgen finden würde, und den geraden Weg zur Station ein und schämte mich auf den nächsten weltwärts rollenden Güterzug, der im Wanderjahre durch Johnsville brauste.

So ist Amerika ... — Ende! —

## Bermischtes.

\* Der Vogel, der kneten und einfallen kann. In Indien gibt es einen merkwürdigen Vogel, der ein wahrer Künstler in seiner Art ist. Er ist winzig klein und ganz gelb, sein Schnabel sieht aus wie eine Schuttröhre, und die Geschwindigkeit, mit der er sein Nest baut, ist geradezu erstaunlich. Er nimmt ein großes Blatt und bohrt am Rand mit seinem Schnabel eine Reihe von Löchern. Dann nimmt er lange Pflanzenstängel, die einen guten Faden abgeben, und knüpft die Ränder des Blattes wie eine Kette oder einen Saal zusammen; mit keinem Schnabel verfährt er dabei wie mit einer Nadel zum Einfädeln. Am das Ende jeden Fadens macht

der Vogel einen Knoten, um zu verhindern, daß der Faden durch das Loch gleitet.

\* Der Hund in der Gletscherpalste. In den österreichischen Alpen in der Nähe von Würzburg befand sich kürzlich eine Gesellschaft von Skiläufern auf einer Bergwanderung. Ein deutscher Skiführer begleitete sie. Dabei geriet das Tier plötzlich auf eine trügerische überhängende Schneewand, die unter seinem Gewicht abfiel. In einer riesigen Schneewolke stürzte der Hund in einen tiefen Abgrund, den Spalt eines Gletschers, wie sich später herausstellte. Da man nicht über das nötige Rettungsmittel verfügte, blieb nichts übrig, als den treuen vierfüßigen Begleiter zunächst seinem

Gesicht zu überlassen. Am andern Morgen kehrte man, dessen mit allem Können versehen zurück, und einer Bergsteiger ließ sich zu dem gefährlichen Wagnis herbei, einem Toten in den Schlund der Gletscherpalste hinabzuwerfen. Der erste Versuch schlug fehl, der Seil erries sich als kurz. Dann aber gelang es dem Reiter, in einer Tiefe von 200 Metern den Hund zu erreichen, den er noch lebend traf, obgleich das Tier 30 Stunden lang ohne Nahrung Eis und Schnee hatte zubringen müssen. Der Hund war Freude außer sich und ließ seinem Reiter unaussprechlich Hände, als Mann und Tier am Seil wieder in die Höhe gezogen wurden.

## Verein für Sommerpflege armer Kinder E. V.

## EINLADUNG

zu der am Montag, den 10. April, 18 Uhr im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 1/3, Zimmer 31 stattfindenden Jahres-Hauptversammlung

## Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1933
2. Kassenbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1933
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Umstellung des Vereins auf das Führerprinzip und Änderung der Satzungen
5. Sonstiges.

Der Vorsitzende.



In alle Welt gehen

## APOTHEKER FASCHINGS

## HARNSÄURE-PILLEN

Gelinde abführend und wassererziehend, entfernen sie die überschüssige Harnsäure aus dem Körper. Nur ein gutes Heilmittel erobert sich die Welt.

1 Schachtel ausreicht für 50 Tage 1.50.- Nur in Apotheken. Hersteller: Schützen-Apotheke, München, Schützenstrasse 2. Stets vorrätig: Schützen-Apotheke, Langgasse 11.

## Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22

Besuchen Sie uns am Lager. Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.

Kl. Ferd. u. d. Büdingenstraße 4. KAUS.

## Naturwein-Bersteigerung.

des Hs. Friedr. Kehl'schen Weinbaugebietes a. Rhein, Schloss-Grabenhof am Montag, den 9. April 1934, nachm. 1 Uhr, im großen Saale der „Vierstapel“ in Mainz.

Zum Ausgebot kommen:

- 14 Halb- und 4 Viertelstück 1929er, F102
- 7 Halb- und 5 Viertelstück 1930er.
- 6 Halb- und 7 Viertelstück 1931er.
- 2 Halb- und 2 Viertelstück 1932er.
- 11 Viertelstück 1933er, sowie 1700 Flaschen 1929er Edelweine. Hierfür Naturweine aus guten und besten Lagen.

Proben am Bersteigerungstage im Bersteigerungssaal von norm. 9 Uhr ab. Fernsprecher Nr. 526.



## Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt

beleben das Geschäft!

## Familien-Drucksachen



sind Meilensteine auf dem Lebenswege • Wir geben diesen das richtige Gesicht • Beachten Sie die ausgedehnte Sonderschau reizender Vorschläge in unserer Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

WIESBADENER TAGBLATT

KONTOR: SCHALTERHALLE LINKS • TEL. 590/31



Bei uns wächst Glück! Volles Sie ein Streichen davon haben? Dann kommen Sie her und holen Sie sich ein Los für die Ziehung am 20. April. Über 99 Millionen Mark gibt's insgesamt!

## LOSPREISE

Die Staatlichen Lotterei-Einnahmen in Wiesbaden

Glücklich: 50, F. 230 65

von Koesler: 2, F. 224 67

Oelbermann: 2, F. 224 67

Reuter: 2, F. 224 67

Kassenstunden: 9-1 u. 3-9



